

# Journal

Persönlich Engagiert Routiniert Taktvoll Zielstrebig Lesbar

## BE A HERO

BE LIKE FABIAN, LISA, MELANIE, BIRGIT & MANFRED\*

euroskills  
Graz2021



\* Fabian, Gewerbe-Europameister Grafik-Design, 2016 / Lisa, Jamsch, Europameisterin Mäler & Berechnungstechnikerin, 2016 / Melanie, Seidl, Europameisterin Steinmetz, 2012 / Birgit, Haberschrück, Europameisterin Floristik, 2014 / Manfred, Zink, Weltmeister Möbelschleifer, 2015

Try  
a  
Skill

#GLAUBANDICH

POWERED BY  
ERSTE SPARKASSE

GEFÖRDERT VON  
LAND STEIERMARK

Besuche die **BERUFS-EM FÜR JUNGFACHKRÄFTE** und entdecke die Vielfalt an Berufen. Nutze das Angebot vor Ort, um deine eigenen Skills zu testen.

22.-26. SEPTEMBER 2021  
IN DER STEIERMARK

[www.euroskills2021.com](http://www.euroskills2021.com)

GEFÖRDERT VON



Bundesministerium  
Digitalisierung und  
Wirtschaftsstandort



GRAZ

GESPONSERT VON





Entgeltliche Einschaltung  
Foto: BMF/Adobe Stock

bmf.gv.at

# Unser Service – Ihr Vorteil

## Arbeitnehmerveranlagung bequem über FinanzOnline

 **Bundesministerium Finanzen**

**Arbeitnehmerveranlagung zahlt sich aus**

Diese Fälle werden chronologisch abgearbeitet und können etwas länger dauern.

### Fit für die Zukunft

Durch die Modernisierung der Finanzverwaltung konnten bestehende Strukturen optimiert und somit auch die Bearbeitung Ihrer Anliegen beschleunigt werden. Einlangende Anträge – wie beispielsweise die Arbeitnehmerveranlagung – können nunmehr fair auf ganz Österreich verteilt werden, was weniger Wartezeit für Sie bedeutet.

Trotz der Zusammenlegung von 40 Finanzämtern zu einem bundesweiten Finanzamt Österreich sind Ihre Ansprechpartner vor Ort weiterhin für Sie da.

Mit der Arbeitnehmerveranlagung können Sie sich jenen Teil der Lohnsteuer zurückholen, den Sie zuviel bezahlt haben. Darüber hinaus können Sie Werbungskosten, Sonderausgaben und außergewöhnliche Belastungen geltend machen.

Alle Details finden Sie in unserem aktuellen Steuerbuch unter [bmf.gv.at/steuerbuch](http://bmf.gv.at/steuerbuch).

Die meisten Anträge können innerhalb kurzer Zeit erledigt werden. In manchen Fällen erfolgt eine risiko- und zufalls-gesteuerte EDV-unterstützte Auswahl zur genaueren Überprüfung.

### Nutzen Sie FinanzOnline und die Handy-Signatur

Sie können Ihre Arbeitnehmerveranlagung (Formular L1 samt Beilagen) – fünf Jahre rückwirkend – händisch ausgefüllt an das Finanzamt schicken. Am einfachsten geht es allerdings mit einem Zugang bei [finanzonline.at](http://finanzonline.at), dem Online-Portal des Finanzamts. Dort können Sie sich auch die kostenfreie Handy-Signatur holen, die Sie dann sowohl für FinanzOnline als auch für viele andere Behördenwege nutzen können. Sie stellt Ihren digitalen Ausweis im Internet dar und unterliegt höchsten Sicherheitsstandards.



Anzeige

Zu unserem Tielfoto: Von 22. bis 26. September 2021 kommt die EM der Berufe erstmals nach Österreich – Austragungsorte werden Graz/Premstätten in der Steiermark sein. EuroSkills 2021 ist der größte europäische Berufswettbewerb, und gleichzeitig eine der größten Berufsinformationsmessen des Landes. Jugendliche sehen die besten Jungfachkräfte aus ganz Europa und können in den angrenzenden „Try a Skill“-Bereichen Berufe selbst ausprobieren und erleben.

## Inhalt

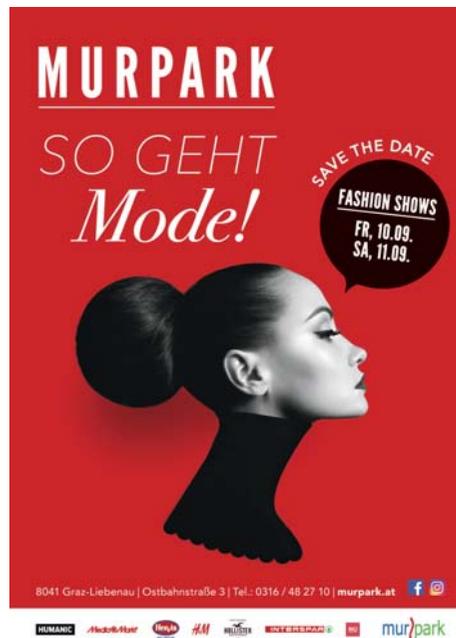
Frühstücksgespräch mit Bürgermeister Siegfried Nagl:  
Dem Langzeit-Bürgermeister gehen die Ideen nicht aus ..... 4,5

Freunde Georg Leitner und Patrick Völk:  
Zwei Lausbuben machen dann doch Karriere..... 6,7

Bundeskanzler Sebastian Kurz:  
Vor uns liegen Jahre des Aufschwungs ..... 8,9

Gastro-Familie Legenstein:  
Häuserl im Wald ist eine Legende..... 18-21

Impressum ..... 47



**MURPARK**

SO GEHT Mode!

SAVE THE DATE

FASHION SHOWS

FR, 10.09.  
SA, 11.09.

8041 Graz-Liebenau | Ostbahnstraße 3 | Tel.: 0316 / 48 27 10 | [murpark.at](http://murpark.at)



Liebe Leserinnen,  
liebe Leser!



## Das Virus ist nicht verschwunden

Fünf Wochen ist es her, dass die Corona-Regeln geändert wurden – wieder einmal. Die Verwirrung scheint groß, denn viele Menschen wissen gar nicht mehr, wo sie sich wie verhalten sollen. Zum Beispiel beim Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes: Der ist in vielen Geschäften für die Kunden nicht mehr verpflichtend, in anderen schon. Wo was gilt, ist nicht leicht herauszufinden. In Geschäften des täglichen Bedarfes muss man eine Maske tragen. Nur, was zählt zu diesem? Lebensmittelläden, Apotheken oder Banken zählen laut der Informations-Internetseite des Gesundheitsministeriums dazu. Aber was ist mit Drogeriemärkten? Fallen die unter das wenig hilfreiche „et cetera“, das beim Ministerium zu lesen ist? Trafiken gelten jedenfalls nicht mehr als Händler des täglichen Bedarfes, auch wenn sie während des gesamten harten Lockdowns als solche eingestuft waren. Es ist alles sehr kompliziert, hätte ein inzwischen verstorbener früherer Bundeskanzler wohl zu dem Informations-Wirrwarr gesagt. Kein Wunder, dass die Verwirrung groß ist, und das führt zu ungunstigen Situationen. Ich habe unlängst eine Dame vor dem Drogeriemarkt gesehen, mit Mund-Nasen-Schutz. Als sie wie ich hineinging und die Kunden ohne Masken sah, zögerte sie kurz und nahm ihre ab. Ich behielt meine auf und erntete dafür ein paar schiefe Blicke. In manchen Geschäften wird man mittlerweile sogar dazu aufgefordert, die Maske abzunehmen. Dabei kann es wohl nicht so schwer sein, für die kurze Zeit eines Einkaufs den Schutz zu tragen. Covid-19 ist nämlich nicht verschwunden, im Gegenteil. Ein nüchterner Blick auf die Zahlen zeigt: Die Krise ist nicht überwunden. Die Sieben-Tages-Inzidenz liegt zehn Mal so hoch wie vor genau einem Jahr. Die Anzahl der Patienten auf Intensivstationen ist zweieinhalb Mal über dem Vorjahreswert. Betroffen von schweren Verläufen sind überwiegend Menschen, die nicht geimpft sind. Angesichts dieser Fakten ist die „Übernormalität“, mit der nicht wenige Menschen durch den Alltag gehen, unverständlich. Statt auf ein bisschen Abstand zu achten und sich so zu schützen, ist die Bussi-Bussi-Gesellschaft wieder auf dem Vormarsch. Statt einen Mund-Nasen-Schutz zu tragen, der im Vergleich zur tatsächlich unbequemen FFP2-Maske ohnehin nur ein leichter Hauch vor dem Gesicht ist, werden fröhlich Aerosole in der Welt verbreitet. Statt sich impfen zu lassen, sitzen manche immer noch den verschrobensten Verschwörungstheorien auf. Das gibt Anlass zur Sorge. Denn die vierte Welle kommt, spätestens, wenn mit dem Herbst das feucht-kühle Wetter herrscht, welches das Virus schätzt. Dann werden die ohnehin nicht berauschenden Infektionszahlen wieder explodieren. Wir müssen dabei nicht auch noch mithelfen.

Ihr Fritz Pertzl

# Dem Langzeit-Bürgermeister gehen die Ideen nicht aus

1998 ging Siegfried Nagl als Stadtrat in die Grazer Politik, seit 2003 ist er Bürgermeister der steirischen Landeshauptstadt. Am 26. September 2021 stellt sich der Langzeit-Stadtchef der Wiederwahl. Nagl will „sein Graz“ weiter ins 21. Jahrhundert führen.

„Nach 18 Jahren als Bürgermeister ist eine unheimlich tiefe Dankbarkeit in mir“, versichert Siegfried Nagl. „Es bindet mich viel an diese Stadt und ihre Menschen.“ Graz bedeute für ihn eine lebenswerte Stadt, die auf die Zukunft ausgerichtet sei.

Man habe unter seiner Ägide viel in Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur investiert, ist Nagl überzeugt. Der Erfolg könne sich sehen lassen: „Graz ist schon lange kein Pensionopolis mehr, das Durchschnittsalter der Bürger liegt bei 40 Jahren. Es gibt allein 62.000 Studenten in der Stadt, dazu kommen 40.000 Schüler. Graz ist jung. Und wer die Jugend hat, der hat die Zukunft.“

Eine der größten Herausforderungen, so Nagl, sei ein friedliches Miteinander verschiedener Kulturen, Religionen und Einstellungen in der Stadt. „Wir tragen nicht umsonst den Titel einer Menschenrechtsstadt, aber das muss jeden Tag aufs Neue erarbeitet und gelebt werden“, ist der Bürgermeister überzeugt. „Graz kann zeigen, dass es anders geht, als an anderen Orten in der Welt.“ Es gebe Städte, in denen Bürgerkrieg und Gewalt herrsche, bedauert Nagl. „Mir tut das weh, denn ich weiß, was es heißt, an einer Stadt zu arbeiten. Wenn das dann in Trümmer gelegt wird, schmerzt es.“ Graz könne jedenfalls ein Know-how des Miteinanders in die Welt exportieren.

In die Politik kam Nagl, weil er als Kaufmann mit anderen Unternehmern zahlreiche Ideen für Graz entwickelte. „Wir haben diese Vorschläge vielen Politikern unterbreitet, man hat uns wohlwollend angehört, aber umgesetzt ist nie etwas davon geworden. Da haben wir beschlossen, dass einer von uns ins Rathaus gehen muss, um das endlich zu tun.“

Er sei damals von mehreren Parteien gefragt worden, ob er für sie arbeiten wolle, habe sich letztlich für die ÖVP entschieden. „Das lag daran, dass die Partei die Mitte repräsentiert und ich von Natur aus ein Verbinder bin.“ Früher sei die politische Mitte stark gewesen. „Heute sind es die Ränder, und das wirkt sich oft ungesund aus. Es bedingt unter anderem eine Verrohung der Sprache. Das ist in vielerlei Hinsicht bedenklich.“

Sich selbst würde Nagl so beschreiben: „Ich glaube an eine gute Zukunft und ich glaube an die Kraft des Miteinanders. Und vor allem spüre ich Freude, wenn etwas gelingt.“ Ihm werde von mancher Seite vorgeworfen, immer wieder Projekte auf den Tisch zu legen, aus denen dann nichts werde. „Aber ich werde mich nicht für meinen Ideenreichtum entschuldigen“, betont der Bürgermeister. Von all den Visionen, die er entworfen habe, so Nagl, sei auch nur aus drei nichts geworden: „Olympia, da gebe ich zu, dass wir das verbockt haben. Dann die Garage am Eisernen Tor und schließlich die Nutzung der zweiten Ebene im öffentlichen Verkehr – entweder mit einer U-Bahn oder einer Gondelbahn. Was das angeht, ist das letzte Wort übrigens noch nicht gesprochen.“

Nach der Wahl werde über die Zukunft des Verkehrs in Graz entschieden werden müssen. Man werde spätestens 2030 mit den Kapazitäten am Ende sein, wenn nichts Grundlegendes geschehe, sagt Nagl. Auch darum freue es ihn, dass Ende November die Straßenbahnerlängerung zur Smart City und nach Reininghaus in Betrieb gehen werde, weil dies zur Entlastung der Straßen beitrage.

Mehr als 1.000 Ideen und Vorhaben seien in Graz in den 24 Jahren seiner Amtszeit als Stadtrat und Bürgermeister hingegen realisiert worden, zieht Nagl Bilanz. Viele davon

seien heute gar nicht mehr aus dem Stadtbild wegzudenken: „Man stelle sich vor, wir hätten keine Stadthalle, oder das Messegelände würde noch so aussehen wie vor einem Vierteljahrhundert.“

Dass nicht alle seine Pläne auf ungeteilte Zustimmung stoßen, stört den Bürgermeister nicht. „Widerspruch gehört zur Politik dazu, solange er nicht ins Persönliche geht. Er ist umso stärker, je größer die Idee ist.“ Er frage sich manchmal aber, wo die Vorschläge seiner politischen Mitbewerber blieben, sagt Nagl. Er sei jedenfalls im Sternzeichen ein Widder, die seien bekannt dafür, dass sie ihre Pläne durchsetzen. „Auf die Dauer hält niemand meine Ausdauer aus“, lacht der Bürgermeister.

Eines der gelungensten Vorhaben der vergangenen Jahre ist für Nagl der neue Lebensraum Mur, der durch das Laufkraftwerk im Süden der Stadt entstanden ist. „Der Fluss war ja über Jahrzehnte ein Fremdkörper. Jetzt ist aus dem trennenden Gewässer ein fixer Bestandteil der Stadt geworden. Die Wasserqualität hat sich durch das Kraftwerk und den Speicherkanal weiter verbessert, die Mur ist ins Bewusstsein der Grazer zurückgekehrt“, freut sich der Stadtchef. Mittelfristig sei sogar eine weitere Belebung des Flusses etwa mit kleinen Ausflugsbooten denkbar. Die notwendige Infrastruktur sei



Bürgermeister Siegfried Nagl: „Die Mur ist ins Bewusstsein der Grazer zurückgekehrt“

dafür bereits vorhanden. Auch eine elektronisch gesteuerte Surfwele könnte neue Sportmöglichkeiten eröffnen.

Einige Großvorhaben seien noch fertigzustellen. Dazu gehören für Nagl die Fahrradinitiative, in die Stadt und Land Steiermark 100 Millionen Euro investieren, ebenso wie die Neugestaltung des Thalersees. „Es gibt noch viel zu tun, dass mir die Arbeit ausgeht, befürchte ich nicht.“ Auch für neues ist der Bürgermeister offen: „Ich freue mich, wenn jemand mit einer Idee zu mir kommt. Ich habe von meinem Vater gelernt, die Tür immer einen Spalt offen zu lassen. Wenn du das tust, wirst du dich wundern, was das Leben dir alles schenkt.“

Auf die Wahl im Herbst freut sich der Bürgermeister bereits. „Wahlzeit ist die fünfte Jahreszeit, die ich ganz besonders mag.“ Als Koalitionspartner habe er mittlerweile alle Parteien außer den NEOS durch, gibt sich Nagl selbstbewusst. Dennoch gilt für ihn: „Mit einem Koalitionspartner muss eine

„Ich freue mich,  
wenn jemand  
mit einer Idee zu mir kommt.  
Ich habe von  
meinem Vater gelernt,  
die Tür immer einen Spalt  
offen zu lassen.  
Wenn du das tust,  
wirst du dich wundern,  
was das Leben dir alles schenkt.“

menschliche Beziehung möglich sein. Beide müssen sich im Programm wiederfinden, und man muss dem anderen auch Erfolge gönnen.“

Der 58 Jahre alte Siegfried Nagl sieht sein jugendliches Aussehen in den Genen begründet. „Geheimrezept habe ich keines, auch wenn ich eher diszipliniert lebe, auf meine Ernährung achte und mich in Bewegung halte.“ Wichtig sei das seelische Gleichgewicht. Dafür habe er seine Familie und sein Graz, sagt der fünffache Großvater. „Ich finde mich in beiden wieder.“ Er habe allerdings einen Tipp, räumt der Bürgermeister ein: „Du sollst und musst jeden Tag eine Kleinigkeit haben, die dich freut.“

Sport gehört für Nagl ebenso zu einem guten Leben. „Da habe ich sehr vieles versucht, nur in die Lüfte bin ich noch nicht gegangen – ich kann mich im dreidimensionalen Raum nur schwer orientieren.“ Seine ChiGong-Übungen mache er dort, wo er die Möglichkeit dazu habe.

Politik und Familie, weiß Nagl, „ist eine Herausforderung für alle Beteiligten. Wahrscheinlich ist das ohne schlechtes Gewissen gar nicht zu vereinbaren.“ Trotzdem denkt der Langzeit-Bürgermeister nicht darüber nach, was er nach seiner politischen Laufbahn tun will: „Ich weiß nicht, ob ich überhaupt in Pension gehen werde. Dafür arbeite ich viel zu gerne für diese Stadt.“

Fotos: Fischer, Perzl

BÜRGERMEISTER SIEGFRIED NAGL

# Zwei Lausbuben machten dann doch Karriere

Aller Anfang ist schwer. Das musste auch der Wirt der Welscher Stub'n in der Grazer Schmiedgasse erleben. Heute ist das Lokal aus der Innenstadt nicht mehr wegzudenken, am Beginn musste man sich aber durchbeißen. Wirt Georg Leitner ist Gastronom aus Leidenschaft. Sein Freund Patrick Völk, den er seit der HAK in Voitsberg kennt, ist natürlich Stammgast.



**G**eorg Leitner ist seit 2007 Eigentümer der Welscher Stub'n an der Rückseite des Landhauses. „Sie ist der Hot Spot am Anfang der Schmiedgasse. Vor allem der Stammtisch und der Gastgarten sind im Sommer sehr beliebt, auch wenn die Fußgängerzone in Wahrheit gar keine ist, weil sie auch eine Radfahrer-Straße ist“, erzählt der 38 Jahre alte Gastronom. Die ersten beiden Jahre im eigenen Restaurant waren hart, erinnert sich Georg. „Wir mussten uns selbst erst orientieren, und die Gäste mussten Vertrauen zu uns aufbauen. Doch bald florierte das Restaurant“, erzählt uns der Wirt voller Freude.

Georg Leitner besuchte die Volksschule in Ligist, dann das Gymnasium in Köflach. Nach der Unterstufe wechselte er auf die HAK in Voitsberg. Dort lernte er auch seinen Freund Patrick Völk kennen – im Raucherhof. „Wir waren uns auf Anhieb sympathisch, obwohl Patrick vier Jahre jünger ist als ich, das in diesem Alter ein großer Abstand war. Wir sind bald gemeinsam fortgegangen, ich kannte mich ja schon gut in Voitsberg aus und hatte auch andere Freunde an der Schule. Für Patrick war alles neu und am Anfang sicher nicht ganz einfach“, erzählt Georg.

Zu den Bravsten zählten die Freunde nicht. Eher im Gegenteil. „Wir haben hin und wieder schon über den Durst getrunken“, schildert der 34 Jahre alte Patrick. „Wir waren eher die Birnen“, lacht Georg. „Wirklich schlimm waren wir nicht, aber Lausbuben halt.“ Der Wirt erinnert sich, einmal die komplette Seite des Autos seines Vaters demoliert zu haben, weil er das Abbiegen noch nicht richtig beherrschte. Patrick wiederum ruierte die frisch verputzte Fassade seines Elternhauses. „Er war nicht wirklich nüchtern, war hingefallen, ziemlich schmutzig und fand den Eingang nicht. Darum hat er die ganze Wand gestreift. Im Endeffekt musste das Haus noch einmal verputzt werden“, erzählt Georg von den Jugendsünden.

Die Lehrer und das Umfeld der beiden befürchteten, „dass aus uns nie etwas wird“. Anfangs schien es auch so, mussten sie doch eine Klasse wiederholen. „Ich war Schulsprecher“, erklärt Georg, „und Patrick mein Stellvertreter.“ „Im Grunde hat uns dieses Engagement das Jahr gekostet“, lachen die beiden. Die düsteren Prophezeiungen der Lehrer traten jedenfalls nicht ein. Georg besuchte das College an der Tourismusschule im salzburgischen Klesseheim und startete in Graz seine Gastronomiekarriere.

Patrick Völk ist heute COO bei Lasnik Optik in Rosental an der Kainach und ist dort für die Produktion und die Finanzen zuständig. Das Familienunternehmen hat die Brillen-Linie SEE00 kreiert, den Eyeshaker auf den Markt und setzt auf außergewöhnliches Design ihrer Produkte im Bereich Optik und Reinigung. Begonnen hat Patrick allerdings in der

GEORG LEITNER  
UND PATRICK VÖLK



Sportbranche. Nach der HAK ging er in die Schweiz und arbeitet in einem Golf Pro Shop direkt am Golfplatz. Dann dachte er daran, wieder nach Graz zu gehen und zu studieren, bekam aber das Angebot, für Nike den Golf-Vertrieb in Österreich, der Schweiz und in Slowenien zu übernehmen. Vor fünf Jahren stieg er schließlich bei Lasnik ein.

„Wir haben also die Zweifel unser Lehrer eines Besseren belehrt“, lachen die beiden Freunde. Ihre Freundschaft überdauerte auch die Zeit, als Georg in Salzburg und Patrick in Wien tätig waren. Vor zwei Jahren gab es allerdings einen „Totalcrash“, wie sie ihr Zer-

würfnis nennen. „Wir haben kein einziges Wort mehr miteinander gewechselt“, schildert Patrick. „Es ging soweit, dass ich nicht einmal durch die Schmiedgasse ging, weil ich nicht am Lokal dieses ‚Dodels‘ vorbeikommen wollte.“ Nach einiger Zeit trafen sich die beiden doch auf einen Kaffee und sprachen sich aus. „Nach fünf Minuten war alles wie vorher und wir wieder Freunde“, sagen Georg und Patrick.

Auch familiär geht es den beiden Steirern gut. Georg lebt mit seiner Freundin seit zwei Jahren zusammen. Er hat zwei Töchter aus einer früheren Beziehung. Auch Patrick hat

eine Partnerin, die brachte zwei Kinder in die Beziehung mit. „Und seit neuestem einen Hund. Von dem musste sie mich erst überzeugen, aber inzwischen liebe ich den kleinen Luis.“ Er sei als Scheidungskind aufgewachsen, deswegen liebe er das Familienleben, sagt Patrick.

Vom Naturell her sind die zwei Freunde sehr unterschiedlich. Während Georg extrovertiert und emotional ist, ist Patrick ein ruhiger Typ. „Ich überlege drei Mal, bevor ich etwas sage“, bringt es Patrick lachend auf den Punkt, „aber wir haben den selben Humor und sind auf einer Wellenlänge.“



Fotos: Perzli, KK

**H**err Bundeskanzler, in Graz zeigt sich ein fast ungehobtes Bild: Reges Treiben in den engen Gassen und gut besuchte Gastgärten – beinahe so wie früher. Einzig die großen Touristenscharen fehlen. „Mit diesem Sommer kehren wir endlich zur Normalität zurück“, so Ihre Worte. Wie erleben Sie persönlich die aktuelle Situation?

Ich denke, wir alle erleben momentan eine Zeit des Aufatmens. Wochen und Monate von Verzicht und Einschränkungen haben an unseren Energiereserven gezerrt. Umso größer ist jetzt die Freude über unsere wiedererwonnenen Freiheiten. Worum ich mich besonders freue ist, wieder mit den Menschen persönlich in Kontakt zu treten, Gespräche zu führen und auf Festen und Veranstaltungen zusammenzutreffen.

**Die aktuell steigenden Infektionszahlen bereiten vielen Menschen Sorgen. Jedem Sommer folgt bekanntlich ein Herbst. Trauen Sie sich eine Prognose abzugeben?**

Das Testkonzept und die FFP2-Masken und jetzt das Impfen haben dazu geführt, dass wir besser als andere Länder durch diese Krise gekommen sind. Wir beobachten die aktuelle Situation sehr genau, und auch wenn im Moment die Infektionszahlen steigen, dürfen wir uns dadurch nicht aus der Ruhe bringen lassen. Fest steht, wenn sich nicht alle impfen lassen, wird es immer Ansteckungen geben.

**Könnte uns die Delta-Variante einen Strich durch die Rechnung machen?**

Wir nehmen diese Variante selbstverständlich sehr ernst, aber es besteht kein Grund zur Panik. Denn die gute Nachricht ist: Auch gegen sie wirkt die Impfung. Wer sich impfen lässt, ist also auch gegen Delta geschützt.

# Vor uns liegen Jahre des Aufschwungs

Mit der steuerlichen Entlastung der kleinen und mittleren Einkommen will Bundeskanzler Sebastian Kurz einen Impuls geben, der zur Erholung der Wirtschaft nach Corona beiträgt. Seinen Comebackplan umfasst auch eine stärkere Digitalisierung des Landes. Beim Klimaschutz sieht Kurz Österreich gut aufgestellt. Privat hat der Kanzler in seinem Urlaub Kraft getankt und freut sich auf seinen neuen Lebensabschnitt als Vater.

**Im April haben Sie den Comebackplan für Österreich zur Bewältigung der Coronakrise vorgestellt. Wie wollen Sie sicherstellen, dass dieses wirtschaftliche Comeback gelingt?**

Fakt ist: Vor uns liegen Jahre des Aufschwungs. Erst kürzlich hat die OECD die Wachstums-Prognose für Österreich stark nach oben revidiert. Die Parameter zeigen in die richtige Richtung. Diesen wirtschaftlichen Aufschwung werden wir in den kommenden drei Jahren der Legislaturperiode nutzen und sicherstellen, dass auch alle Menschen in Österreich davon profitieren können.

**Wie sehen konkret die Pläne der Bundesregierung aus, die Menschen in Zukunft zu entlasten?**

Wir werden auf die steuerliche Entlastung insbesondere von kleineren und mittleren Einkommen setzen. Das ist sowohl eine wesentliche Basis für den Wirtschaftsstandort als auch wichtig, damit den arbeitenden Menschen mehr Geld zur Verfügung steht. Außerdem werden wir besonders jene Menschen unterstützen, die die Krise besonders hart getroffen hat. Für die Stärkung des Standorts wollen wir Öster-

reich zudem möglichst wettbewerbsfähig innerhalb der Europäischen Union positionieren, um hier mehr Anreize zu setzen, in Österreich zu investieren und ausländische Betriebe anzusiedeln.

**Der Comebackplan gliedert sich bekanntlich in drei Themenblöcke. Davon haben Sie nun bereits die Blöcke „Arbeit“ und „Standortstärkung“ angesprochen. Wie steht es aber um die Themen „Digitalisierung & Ökologisierung“?**

Digitalisierung & Ökologisierung gehen Hand in Hand. Sie sind der Schlüssel zu einer wirtschaftlich stärkeren und besseren Zukunft. Hierbei gilt es, die Schwächen, die die Pandemie aufgezeigt hat, konsequent zu verbessern. Hier müssen wir vor allem im Bereich Digitalisierung ansetzen. Sowohl im Bildungsbereich als auch in der Verwaltung und der Wirtschaft. Dazu zählt der Breitbandausbau, aber auch das Digitalisierungsprogramm für unsere Schulen ab Herbst, wo alle Schüler mit Laptops ausgestattet werden und der Unterricht durch digitale Hilfsmittel ergänzt wird. Gleichzeitig setzen wir Anreize zum Einsatz ökologischer Technologien, zB im Rahmen der Corona-Hilfen oder der Investitionsprämie. Vieles, was wir uns im Bereich Klimaschutz vorgenommen haben, ist bereits umgesetzt oder in Umsetzung. Wichtig ist, dass diese Maßnahmen nicht auf dem Rücken der sozial schwachen, der ländlichen Bevölkerung oder zu Lasten der Pendler erfolgen. Deshalb haben wir uns zB eine ökosoziale Steuerreform vorgenommen, die die Menschen entlastet und parallel ökologische Kostenwahrheit im Steuersystem herstellt.

**Viel wird aktuell über die Stimmung in der Bundesregierung gesprochen. Mit Vizekanzler Kogler wirkten Sie zuletzt beim Sommerministerrat recht vertraut. Wie läuft es wirklich?**

Wir sind zwei unterschiedliche Parteien mit unterschiedlichen Zugängen und es funktioniert. Ich bin daher optimistisch, dass wir bis zum Herbst 2024 in der Regierung weiter gut zusammenarbeiten werden. Es gibt noch sehr viel zu tun. Wir müssen gemeinsam die schwerste Pandemie seit 100 Jahren bewältigen und durch den Fokus auf Innovation und Ökologie schnell wieder zur wirtschaftlichen Stärke zurückfinden.

**Abschließend: Konnten Sie im Urlaub genügend Energie tanken für den kommenden Herbst und die bevorstehenden beruflichen, wie privaten Herausforderungen?**

Wir haben den gemeinsamen Urlaub sehr genossen. Ich habe mich gut erholt und ausreichend Kraft getankt, um im Herbst politisch wieder voll durchzustarten. Was die von Ihnen angesprochenen privaten „Herausforderungen“ betrifft, kann ich nur sagen: Wir freuen uns auf den bevorstehenden neuen Lebensabschnitt und die wunderschöne gemeinsame Aufgabe. Darüber hinaus bitte ich aber um Verständnis, dass ich mein Privatleben auch weiterhin privat halten werde.



BUNDESKANZLER  
SEBASTIAN KURZ

# #jetztdu DEIN JOB MIT ZUKUNFT

Lehrlingscasting auf der Murinsel  
Freitag, 3. September 2021, 10 bis 15 Uhr

Eine Lehrstelle, die mehr kann.  
Ein Job, der Spaß macht und  
Karriere in Bau, Büro, Forst,  
Handwerk und Technik bringt.  
Klingt gut? Dann pack  
deinen Lebenslauf ein

gbg.graz.at, holding-graz.at



Jetzt  
mehr für Sie:  
[portal.sfg.at](https://portal.sfg.at)

## Wer Großes vor Augen hat ...

GründerInnen brauchen nicht nur  
eine gute Geschäftsidee, sondern  
auch die notwendige Kohle.  
Besonders Innovative brauchen  
dazu sogar Investoren. Damit aus  
dem Bitten ein Zukunftsgespräch  
auf Augenhöhe wird, macht  
„Start!Klar plus“ fit für  
solche Pitches.



[www.sfg.at/foerderung](https://www.sfg.at/foerderung)



Fotos: GEOPHOTO



# Bühne frei für junge Talente

„Try a Skill“ verschafft Jugendlichen im Zuge der Berufs-EM „EuroSkills 2021“ Einblicke  
in eine Fachkräfte-Laufbahn – auch mit der Unterstützung von Andreas Gabalier.

Ohne Hirschgeweih-Mikroständer und Gitarre, dafür mit viel Zeit und einem Ohr für die berufliche Zukunft: Wenn Andreas Gabalier die Musikstätte gegen die Lehrwerkstätte tauscht, dann tut er es für „EuroSkills 2021“. Denn der Volksrock'n'Roller ist nicht nur bekennender Fan der Europameisterschaft der Berufe – von 22. bis 26. September geht diese erstmals in der Steiermark über die Bühne –, sondern agiert auch als Botschafter des Events. „Es ist unglaublich inspirierend, diese Freude an der Arbeit zu spüren. Diese Energie, die von den jungen Menschen ausgeht, empfinde ich als extrem motivierend“, erklärt Gabalier

### Mit „Try a Skill“ ungeahnte Talente erkennen.

Andreas Gabalier rührt nicht nur die Werbetrommel für „EuroSkills 2021“, sondern auch für die damit einhergehende interaktiven, berufsorientierenden Programmpunkt „Try a Skill“. Die Berufs-EM und damit auch „Try a Skill“ findet am Areal des Schwarzl Frei-

zeitentrums statt und lässt Jugendliche in die vielfältigen Arbeitswelten eintauchen – und soll die Lust auf eine Karriere als Fachkraft wecken. „Damit wird die Berufs-EM in Kombination mit „Try a Skill“ zu einem echten Turbo gegen den Fachkräftemangel“, betont „EuroSkills 2021“-Initiator und Präsident der WKO Steiermark Josef Herk. Heißt konkret: Während im Wettbewerb rund 45 verschiedene Berufsbilder kennengelernt werden können, laden „Try a Skill“-Stationen Jugendliche zum Ausprobieren und Erfahren von ungeahnten Talenten ein.

### „Große Gaude“

Schlummernde handwerkliche Fähigkeiten könnte man auch Gabalier selbst attestieren: Denn leidenschaftlich packte der Volksrock'n'Roller in den Ausbildungswerkstätten des WIFI Steiermark an. Gemeinsam mit den „EuroSkills-Heroes“ Lisa Janisch (Europameisterin Maler und Best of Europe 2016) sowie Manfred Zink (Weltmeister Möbeltischler 2015) stellte Gabalier – nicht nur für die

Kameras – sein Geschick in den für ihn ungewohnten Metiers unter Beweis. „Wäre ich nicht Volksrock'n'Roller geworden und hätte stattdessen ein Handwerk gelernt, dann würde ich heute Tischler sein. Holz ist mein absoluter Lieblingswerkstoff – das hat mir mein Großvater mitgegeben.“ Die Arbeit mit den „Heroes“ sei jedenfalls „eine große Gaude“ gewesen, so Gabalier: „Es ist schön zu sehen, wie Lisa und Manfred hier ihrer Berufung – und nicht nur ihrem Beruf – nachgehen.“

„Try-a-Skill“ ist die größte Berufsinformationsmesse des Jahres und findet im Zuge von „EuroSkills 2021“ statt. An rund 30 verschiedenen Ausprobierstationen können Jugendliche ungeahnte Talente und Begabungen entdecken und die Veränderungen von Berufsbildern erleben. Das interaktive Angebot ist insbesondere an Schüler ab der fünften Schulstufe gerichtet. Ziel ist es, ungeahnte Talente zu entdecken. Alle weiteren Infos zu EuroSkills 2021, „Try a Skill“ und zur Anmeldung finden sich online:

<https://euroskills2021.com/try-a-skill/>



## Infobox

Wann: 22.–26. 9. 2021;

Eröffnungsfeier: 22. 9. 2021

Wettbewerbe: 23.–25. 9. 2021

Schlussfeier: 26. 9. 2021

Wo: Die Eröffnungs- und Schlusszeremonie finden in der Stadthalle Graz statt. Die Wettbewerbe finden im Schwarzl Freizeitzentrum, Premstätten, statt

Tickets: Der Zutritt zu den Wettbewerben ist kostenlos, jedoch ausnahmslos mit Vorab-Onlineanmeldung unter <https://tickets.euroskills2021.com> [www.euroskills2021.com](https://www.euroskills2021.com)

# Auch Feuerwehrprofis kommen an ihr Limit

Sie stehen 24 Stunden an 365 Tagen im Jahr bereit, um im Ernstfall schnell und effizient Hilfe zu leisten: die Männer der Grazer Berufsfeuerwehr. Körperlich und geistig topfit müssen sie sein, um ihren schweren Dienst an der Allgemeinheit verrichten zu können. Unwetter wie zuletzt im Norden von Graz, wo binnen weniger Stunden die Regengängen mehrerer Wochen fielen, bringen aber auch die Profis an ihre Grenzen.



Graz ist eine der sechs Städte in Österreich, die über eine Berufsfeuerwehr verfügen. „Der große Unterschied ist, dass wir unseren Job als Beruf ausüben, bei der Freiwilligen Feuerwehr geschieht das neben der Arbeit“, schildert der sympathische Grazer Branddirektor-Stellvertreter Heimo Krajnž. Rund 4.800 Feuerwehren gebe es in Österreich insgesamt, 350 davon sind Betriebsfeuerwehren. In der Steiermark existiert daneben noch ein Unikum: die Universitätsfeuerwehr der Karl-Franzens-Uni und der TU. „Die Idee dahinter ist, dass dort im Bereich Brandwesen und Katastrophenhilfe geforscht wird“, schildert Krajnž.

In der Abteilung Katastrophenschutz und Feuerwehr sind 260 Menschen tätig. Sie bestehen aus der Berufsfeuerwehr, der Feuerpolizei und der Nachrichtentechnik. In der Verwaltung und der Feuerpolizei arbeiten auch

„Im Schnitt gibt es 30 Alarmer pro Tag, die sich zur Hälfte auf den Tag und die Nacht verteilen!“

Frauen. 212 Mann fahren regelmäßig aus, wenn es brennt oder ein anderer Einsatz notwendig wird. 64 Feuerwehrmänner plus drei Offiziere sind zu jeder Zeit im Dienst. Bei Großereignissen können rund 60 weitere Mann, die eigentlich frei hätten, aktiviert werden. „Im Schnitt gibt es 30 Alarmer pro Tag, die sich zur Hälfte auf den Tag und die Nacht verteilen“, erzählt Krajnž. Bei zwei Drittel der automatischen Brandmelderalarmierungen handelt es sich um Fehl- oder Täuschungsalarme. „Letzteres ist dann, wenn ein automatischer Brandmelder anschlägt, weil er getäuscht wurde, etwa durch Abgase.“

Besonders fordernd sind Einsätze wie jener während und nach dem schweren Unwetter im Norden von Graz Ende Juli. „Drei Faktoren sind zusammengekommen“, schildert der Branddirektor-Stellvertreter. „Zuerst der schwere Sturm mit Windgeschwindigkeiten jenseits von 100 km/h, dann der schwere Hagel und zum Schluss der Starkregen.“ Hagel und Laub hätten die Gullys verstopft, wodurch der starke Niederschlag nicht abfließen konnte. „Da sind dann große Teile in den Bezirken Lend und Andritz sowie in der Raach geschwommen. Zum Glück haben die Aktivitäten des Sachprogramms „Grazer



BRANDDIREKTOR-STV.  
HEIMO KRAJNŽ

Bäche“ schlimmere Schäden verhindert, und es hat keine Schwerverletzten oder gar Tote gegeben. Wir haben dennoch etliche Menschen aus ihren Autos befreien müssen, im Bezirk Lend ist ein riesengroßer Baum in ein Altersheim gekracht.“

Angesichts der zunehmenden extremen Wetterereignisse will die Berufsfeuerwehr den Selbstschutz forcieren. „Wenn wir so wie zuletzt 2.000 oder 3.000 überschwemmte Keller haben, schaffen wir es mit Hilfe der Freiwilligen Feuerwehren aus der Umgebung vielleicht, an 60 Stellen gleichzeitig zu pumpen. Bei 2.940 Kellern können wir zu dieser Zeit nicht sein. Wir müssen uns auf zeitkritische Einsätze (Menschen- und Tierrettung)

konzentrieren, und die Infrastruktur schützen.“ Menschen in gefährdeten Gebieten müssten sich daher selbst vorbereiten, etwa durch Sandsäcke und Tauchpumpen. Auch Nachbarschaftshilfe sei ein wichtiges Thema. Die Bevölkerung habe gefasst auf das Unwetter reagiert: „Ich muss den Grazern ein großes Lob aussprechen, der Großteil war sehr diszipliniert und hatte Verständnis, dass wir nicht überall zugleich sein konnten.“

Trotz der abwechslungsreichen und verantwortungsvollen Tätigkeit samt einer sehr guten Bezahlung, ist es für die Grazer Berufsfeuerwehr gar nicht so leicht, Nachwuchs zu finden. Die Anforderungen sind natürlich hoch, sagt Krajnž. „Bewerber müssen zwischen 21 und 28 Jahre alt sowie psychisch und physisch topfit sein und eine handwerkliche Berufsausbildung abgeschlossen haben. Schwindelfrei müssen Feuerwehrleute ohnehin sein. Beim Eignungstest wird körperlich viel verlangt, wenn eine Aufgabe nicht erledigt wurde, gibt es keine Wiederholung, keine zweite Chance.“

Es seien aber gar nicht so sehr diese Voraussetzungen, die viele Interessierte abschrecken, ist der Vizechef überzeugt. „Die junge Generation legt mehr Wert auf eine Work-Life-Balance, und diese zu erreichen, ist bei uns schwierig. Am besten ist es, wenn Bewerber einfach gerne helfen. Dann können sie bei der Feuerwehr sozusagen ihr Hobby zum Beruf machen.“

Bei der Berufsfeuerwehr Graz sind derzeit im Branddienst nur Männer beschäftigt. „Wir versuchen seit Jahren, Frauen für den Beruf zu begeistern, haben aber bisher leider keinen Erfolg damit“, bedauert der Feuerwehr-Vizechef. Die körperlichen Anforderungen sind natürlich hoch: „Wir haben im Einsatz bis zu 40 Kilogramm Gerätschaften

und Schutzausrüstungen mit, müssen damit unter Umständen mehrere Stockwerke hochlaufen und dann mit einem Verletzten auf dem Rücken wieder hinunter. Dafür muss man sich ordentlich Kondition antrainieren.“

Krajnž selbst ist 1984 zur Grazer Berufsfeuerwehr gekommen. Seit 1999 ist er stellvertretender Branddirektor. In die Wiege gelegt war ihm die Feuerwehr-Karriere nicht, obwohl der Vater bei der Berufsfeuerwehr beschäftigt war, erzählt er: „Ursprünglich wollte ich Fernseh- und Radiotechniker werden, weil wir damals noch keinen Fernseher hatten. Gelernt habe ich dann aber Maschinenschlosser.“ Im zweiten Bildungsweg habe ich dann noch eine Hochbautechnikerausbildung an der HTL Graz sowie ein Krisen- und Katastrophenschutzstudium an der Montan-Universität abgeschlossen.

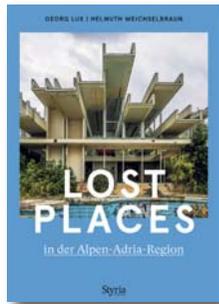
An einen seiner ungewöhnlichsten Einsätze kann er sich noch gut erinnern: „In der Straßangerstraße sind wir in zu einem Zimmerbrand in ein Hochhaus gerufen worden. Der war schnell gelöscht, aber plötzlich bemerkten wir, dass der Wohnungsbesitzer 110 Schlangen in seinen vier Wänden hielt – zum Großteil in oben offenen Plastikboxen. Die meisten waren noch am Leben, eine grüne Mamba hat sich sogar vor mir aufgerichtet und mich drohend angestarrt!“

Der Feuerwehr-Vize ist mit seiner Astrid verheiratet, hat eine erwachsene Tochter und ein Enkelkind. Krajnž ist und liest gerne, meist mehrere Bücher gleichzeitig. Auch Fachliteratur gehört zum Lesestoff. „Das ist mir wichtig, weil ich ja immer noch viele Außeneinsätze habe. Auch wenn ich nicht mehr als Erster mit dem Kommandofahrzeug am Einsatzort sein muss, rücke ich nach wie vor bei Großschadensfällen bzw. Katastropheneinsätzen als Einsatzleiter aus.“

Fotos: Berufsfeuerwehr Graz, Portel



Alles ist so gerichtet, dass die Feuerwehrleute beim Einsatz angekleidet in die Uniform springen und im sechs Minuten am Einsatzort sind



### Lost Places in der Alpen-Adria-Region

Zwischen Alpentälern und Adriaküste kommt man den Wechselfällen der Geschichte am besten an jenen Lost Places auf die Spur, die abseits touristischer Highlights ihre Patina bewahrt haben und sich gegen den Verfall stemmen: in aussergewöhnlichen Ruinen und überwucherten Bahnhöfen und überwundenen Ruinen, längst geschlossenen Fabriken und unseligen Kriegsrelikten, tiefen Stollen und verlassenem Hotels. Georg Lux und Helmuth Weichselbraun laden in ihrem aktualisierten

Bestseller dazu ein, selbst nachzuspüren und zu entdecken: Mit fantastischen Fotos, die die Orte in ihrer ganzen Vergänglichkeit zeigen. In unterhaltsamen Texten, die in die Geschichte eintauchen lassen. Und natürlich direkt vor Ort – mit vielen Geheimtipps für alle Lost-Places-Fans.

Styria Verlag  
ISBN 978-3-222-13681-8  
208 Seiten, Preis: 27 Euro

### Der Bruch

In fast jedem Leben klopft das Schicksal das eine oder andere Mal an die Tür und zwingt die Menschen grausam nieder. Sabine Deubler hat mit Frauen und Männern gesprochen, die am Boden lagen, aber die Kraft fanden, sich wieder aufzurichten und sogar gestärkt aus der Krise hervorzugehen: Manager Peter bricht während eines Kundengesprächs in Tränen aus. Er steckt in einem Burnout. Mit Psychotherapie und Sport bringt er Balance in sein Leben und absolviert sogar einen „Ironman“. Heute hilft er mit seiner Geschichte Berufskollegen. Soziologin Claudia hat zwei Fehlgeburten. Sie lernt über das Trauma zu sprechen und damit ihr Schicksal



allmählich anzunehmen. Nach einiger Zeit bringt sie ein gesundes Kind zur Welt und macht heute anderen Frauen Mut, über das Tabuthema „Fehlgeburt“ zu reden. Mechaniker Jawid muss Frau und Kind in Afghanistan zurücklassen. Jahrelang arbeitet der Flüchtling ehrenamtlich und lernt täglich Deutsch. Als ihn beinahe der Lebensmut verlässt, darf seine Familie endlich nachkommen. Heute lebt er glücklich mit ihr und beweist sich in seinem Job. Sabine Deublers Buch macht Mut, einen Bruch im Leben als Chance zu begreifen.

Pustet Verlag  
ISBN 978-3-7025-1027-5  
144 Seiten, Preis: 19,95 Euro



### Die Feige

Legenden und Anekdoten ranken sich um den Feigenbaum und seine Früchte, nach 11 000 Jahren Kulturgeschichte hat der Baum inhaltliche eine Menge aufgeladen. Mit der Tendenz zu immer heißeren und trockeneren Sommern in Mitteleuropa und auch weil immer mehr Menschen in städtischen Wärmeinseln wohnen, wird der Feigenanbau auch nördlich der Alpen attraktiv. Wie Hobbygärtner zu einer ertragreichen Ernte gelangen, erläutert der Autor auf mehr als 200 Seiten.

Freya Verlag  
ISBN: 978-3-99025-432-5  
224 Seiten, Preis: 19,90 Euro

## Kulturello Graz erzählt

Corona hat es bewirkt: Es wurde – mehr oder weniger freiwillig – an allen Ecken und Enden weniger ausgegeben. Einerseits, weil das Geld fehlte, und andererseits, weil man nicht einkaufen konnte. Das gilt auch für die für die Fortbewegung so notwendigen



Prof. Dr. Johannes Koren

Schuhe und jene, die sie herstellen. Ein besonderer Handwerksstand ist damit ins Interesse der Allgemeinheit gerückt, ein Berufsstand, der eine jahrhundertlange Tradition hat: der Stand der Schuhmacher.



## Gratisschuhe für des Kaisers Kinder franz – ein Quantensprung in der Werbung

Ein Bilanzbericht der Firma Humanic, die in Graz eine große Tradition hat, brachte es ans Licht: die Schuhproduktion ist um 50 Prozent eingebrochen, und es wird vieler Einfälle und Anstrengungen bedürfen, um das Überleben des Betriebes sicherzustellen. Rauchende Köpfe und fleißige Hände sind gefragt, jene fleißigen Hände die zum Schumacher gehören wie Leder und Leisten und eine sprichwörtliche Güte. Zu dieser Grundeigenschaft passt der Schutzpatron der Schuster, der heilige Crispin, der als Märtyrer im Jahre 278 geköpft wurde, nachdem die von Kaiser Diokletian angeordnete Hinrichtung durch Ertränken mit einem Mühlstein um den Hals gescheitert war. Crispin war nicht nur ein unerschütterlicher Christ, sondern auch ein Mann von Herzensgüte, der den Armen half, wo er konnte. Diese Eigenschaft brachte ihm auch die Ehre ein, von Richard Wagner in seiner Oper „Meistersinger“ – im besten Sinne – auf die Bühne geholt zu werden. Da singen nämlich die Schuhmachermeister bei ihrem großen Auftritt: „Sankt Crispin ist ein heilig' Mann, zeigt uns, was ein Schuster kann. Die Armen haben gute Zeit, macht ihnen warme Schuh und ...“

**Gratisschuhe für des Kaisers Kinder.** Ein aufrechter Mitstreiter seines Schutzpatrons war der Grazer Schuster Matthias Reich, der seine Werkstätte am Anfang der Leonhardstraße hatte. Unweit des Palais Meran, das dereinst Erzherzog Johann erbauen ließ, als seinen Wohnsitz in der Stadt, in dem im Jahre 1924 Zita, die Gattin des letzten österreichischen Kaisers Karl, mit ihren Kindern Unterkunft fand. Meister Reich hatte von der nicht gerade rosigen Lage, der im Exil lebenden Habsburgerfamilie erfahren und kurzerhand acht paar Schuhe für die Kinder der

Exkaiserin gefertigt. Die Dankesadresse auf einer Fotografie mit Zita und den Kindern, die umgehend zu Meister Reich kam und die wir hier veröffentlichen, belegt das.

In der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg sorgten zahlreiche Schuhmacher an allen Ecken und Enden von Graz dafür, dass das schadhafte Schuhwerk der Bewohner wieder heil wurde. Lederstücke und Holzstiften, Schusterleim und Eisenplattin sind noch genauso im Gedächtnis wie die, über ihre Arbeitsstellen gebeugten Schumacher, zum Beispiel beim guten und weithin bekannten Meister Josef Koroschetz in der Grabenstraße 9. Geruch und Werkzeug begegnen einem heute noch bei immerhin 17 Schuhmachern im Stadtbereich, die hilfsbereit und fachkundig ausbessern, wo es geht, die aber auch maßgefertigte Schuhe anbieten. Einem guten Teil der Grazer ist sicher der Spruch „Alle Schuhe lechzen, nach der Raubergasse 16“ im Ohr, der noch immer gilt.

**franz – ein Quantensprung in der Werbung.** „So etwas vertrottelt hab' ich noch nie gesehen“ war die extremste Ablehnung, jedoch eine enthusiastische Begrüßung der neuen Humanic-Werbelinie in den 1970er-Jahren fand die überwiegende Zustimmung. Womit wir bei einer ganz anderen Besonderheit der Schuhmacherzunft in Graz angelangt sind. Schon 1872 hatte ein Herr Pollak in der Nähe des Bahnhofes die „Welt Schuhfabrik“ gegründet, in der bald 20.000 Paar Schuhe pro

Woche produziert wurden. Die allgemeine Wirtschaftslage und vor allem die Massenfertigungen von Billigschuhen aus Böhmen führten dazu, dass Pollak und

seine Mitinvestoren das Handtuch warfen und 1898 die Fabrik schlossen. Erst 1904 tauchte der Retter in der Person des Carl Rieckh auf, der nicht nur als Schuhhersteller unglaublich tüchtig war. Es gelang ihm auch, Mitglied des Heereslieferverbandes zu werden, was vor allem 1914 große Bedeutung hatte. Rieckh war auch im Grazer Gesellschaftsleben sehr präsent und wurde u.a. der erste Präsident des GAK. Die Humanic, wie später die Firma genannt wurde, war von da an prägend in der Schuhwirtschaft und darüber hinaus. Mit Produktionsstätten auch außerhalb von Graz, mit prägenden grünen Geschäften in der Stadt oder mit Sammelkarten, die vor allem kinderreichen Familien zu Gute kamen. Der Höhepunkt der Ideen kam dann um 1970, als unter Hans Maier-Rieckh die Idee, eine ganz neue, der Gegenwartskunst verbundene Werbelinie, Wirklichkeit wurde. Horst Gerhard Haberl gewann die großen Player der Kunstszene, von Wolfgang Bauer über H.C. Artmann zu Otto M. Zykan und Karl Neubacher, um dem „franz“ Leben einzuhauchen. Der Erfolg war unterschiedlich (siehe oben). Er führte aber vor allem zu einem Bekanntheitsgrad von Humanic von 98 Prozent. Ein Wert, der niemals wieder von jemandem erreicht wurde und von dem Werbeleute auch in Zeiten von Internet und Co. nur träumen können. Irgendwie schön, dass der „franz“ gerade wieder Auferstehung feiert. Qualität, Einfallsreichtum, Güte und Hilfsbereitschaft dürfen für die Schuhmacher notiert und abgerufen werden, wenn gerade ein Absatz bricht, eine Sohle löchrig wird oder eine Naht reißt. Fleißige Hände sind dann bereit, stellt mit Freude fest: ihr



HUMANIC  
Frag Franz.

kulturello

## Komödie Graz spielt wieder: Lachtränen beim „Hypochonder“

Es wird wieder gelacht! Die Komödie Graz öffnet am 17. September den Vorhang für die neue Spielsaison. Gestartet wird mit 15 Vorstellungen des Erfolgs-Stücks „Der Club der Hypochonder“ aus dem Verlag von Michael Niavarani. Pointenreich und einfühlsam hat Regisseur Robert Persché die Turbulenzen von drei Männern in der Midlife-Krise in Szene gesetzt. Überraschende Verwandlungen - inklusive Tanzeinlagen (am Bild v.li.: Reinhardt Winter, Dennis Kozeluh, Stefan Moser) - machen den Abend zu einem herrlich unterhaltsamen Theater-Erlebnis. Publikumsstieblinge Birgit Spuller, Michaela Haselbacher-Berner, Franz Gollner und Urs Harnik sorgen für beste Unterhaltung. Ab 5. November bis Mitte Februar präsentiert die beliebte Komödien-Bühne in der Münzgrabenstraße 36 dann eine neue Produktion. Sie stammt aus der Feder des britischen Star-Autors Ray Cooney und dreht sich um die turbulenten Affären eines britischen Politikers samt Sekretär in einem Londoner Hotel. Der Titel ist nahezu programmatisch: „Wenn schon, denn schon...“ Karten: **Komödie Graz, 0664/5369770. www.komodie-graz.at. Ticketzentrum (0316/8000) oder Zentralkartenbüro (0316/830255).**



Bisher regierte in der zweitgrößten Stadt Österreichs eine Koalition aus ÖVP und FPÖ. Am 26. September 2021 werden die Karten neu gemischt – es stehen Gemeinderatswahlen an. Wir trafen Vizebürgermeister und FPÖ-Obmann Mario Eustacchio zum Gespräch, um die letzten Jahre Revue passieren zu lassen und über seine Visionen für die Zukunft zu sprechen.

VIZEBÜRGERMEISTER  
MARIO EUSTACCHIO



## Auch nach der Wahl gibt es für unsere Heimatstadt genug zu tun

**Herr Vizebürgermeister, Graz wählt nun doch schon etwas früher als geplant. Wie war Ihre erste Reaktion als Sie davon erfahren haben?**

Zuerst war ich äußerst überrascht und auch etwas enttäuscht. Abgemacht war es, einen Wahltermin gemeinsam festzulegen. Der reguläre Wahltermin wäre für mich im Februar 2022 gewesen. Durch den früheren Termin bleiben viele wichtige Projekte, die für unsere Stadt noch angestanden wären, auf der Strecke. Gerade in diesen wirtschaftlich schwierigen Zeiten, war die Vorverlegung aus meiner Sicht der falsche Weg. Aber insgesamt müssen wir jetzt alle nach vorne schauen – auch nach der Wahl gibt es für unsere Heimatstadt genug zu tun.

**Auf welche Projekte aus den letzten Jahren sind Sie besonders stolz? Was war Ihnen besonders wichtig?**

In den städtischen Wohnungen können wir auf eine echte Erfolgsbilanz zurückblicken: Seit einigen Jahren gibt es eigens für Senioren, Jungfamilien und Studenten hergerichtete Gemeindewohnungen. Jeder dieser Personengruppen hat ganz spezifische Bedürfnisse, für die wir nun ein eigenes Angebot anbieten können. Zusätzlich konnten wir die Warteliste für Gemeindewohnungen vollkommen beseitigen. Vorher musste man oft bis zu zwei Jahre auf eine Gemeindewohnung warten.

Jetzt bekommt man innerhalb von wenigen Tagen eine Wohnung zugewiesen. Das sind Erfolge, die sich sehen lassen können!

**Sie sind ja auch für den Tierschutz in Graz zuständig. Wie unterstützt die Stadt Graz unsere Tiere?**

Mit unseren Maßnahmen im Tierschutz konnten wir uns in ganz Österreich sicher im Spitzenfeld positionieren. Wir haben in Graz die Hundesteuer abgeschafft – eine echte Erleichterung für Hundebesitzer! Zusätzlich konnten wir, nach dem Vorbild von einigen Gemeinden am Land, eine Rehkitzdrohne für Graz anschaffen. Bevor Bauern ihre Wiesen mähen, können sie bei der Stadt anrufen, und wir suchen den Mähbereich auf versteckte Rehkitze ab. Allein dieses Jahr konnten wir bei einem ersten Versuch 30 Rehkitze retten. Natürlich unterstützen wir auch eine Vielzahl von Tierschutzvereinen. Der Verein „Kleine Wildtiere in großer Not“ konnte mittlerweile mit finanzieller Unterstützung der Stadt Graz seine neue Unterkunft beziehen, und die Planungen der „Styriarche“, einer massiven Aufwertung der Arche Noah, laufen bereits auf Hochtouren!

**Immer wieder liest man auch von Giftködern in der Grazer Stadtgebiet. Was das für Sie als Tierschutzstadtrat bisher**

**ein Thema? Was kann man hier von Seiten der Politiker tun?**

Ja, leider kommen immer wieder Tiere, insbesondere Hunde, durch ausgelegte Giftköder zu Schaden. Mit unserem Maßnahmenpaket gegen Giftköder haben wir hier ganz neue Akzente gesetzt: Wir haben eine eigene Tierschutzstreife innerhalb der Ordnungswache eingeführt, die bei Giftködern im Einsatz ist. Zusätzlich werden Anrainer offiziell durch die Stadt über Giftköderrunde in der Nähe per Brief informiert – damit wollen wir eine Sensibilität für das Thema schaffen und Nachahmungstäter abschrecken.

**Als Spitzenpolitiker ist man ja durchaus viel unterwegs. Insbesondere im Wahlkampf ist der Terminkalender sicherlich bis auf die letzte Minute voll. Finden Sie da noch Zeit für Dinge, die Sie gerne machen?**

Generell macht mir meine Arbeit, selbst nach dieser langen Zeit, immer noch sehr viel Freude. Alles andere wäre, insbesondere aufgrund der zeitlichen Belastung auch nicht vorstellbar. Für meine Frau und meine Kinder nehme ich mir aber konsequent Zeit. Selbst im Intensivwahlkampf darf die Familie niemals zu kurz kommen. Für die wirklich wichtigen Dinge muss immer Zeit sein.



Lustig und lehrreich: Zwei Wochen Spiel und Action für den SPAR-Nachwuchs

## Viel Spaß im SPAR-Sommercamp

Was geschieht hinter den Kulissen der SPAR-Zentrale? Wie werden die backofenfrischen Köstlichkeiten in den SPAR-Frischeregalen eigentlich hergestellt? Das SPAR-Sommercamp lud bereits zum vierten Mal 40 Kinder von SPAR-Mitarbeitern sowie Einzelhändlern im Alter von fünf bis zwölf Jahren auf eine Entdeckungsreise durch die spannende Welt von SPAR ein. Organisiert und betreut wurde das Projekt von Mag. Karin Kitzer-Puntigam, die im Bereich Expansion tätig ist und selbst zwei Kinder hat.



Wir sehen unsere Mitarbeiter sowie unsere Einzelhändler als Teil einer Familie – und Kinder haben natürlich einen besonderen Platz“, erklärt Mag. Christoph Holzer, Geschäftsführer SPAR Steiermark und Südburgenland. „SPAR setzt als Österreichs größter privater Arbeitgeber auf Familienfreundlichkeit, auf eine gute Work-Life-Balance und auf ein positives Arbeitsklima.“

Als willkommener „Nebeneffekt“ des Sommercamps wecken die Einblicke in die Arbeit im Lebensmittelhandel bei einigen Kindern erste Berufswünsche – davon ist Mag. Karin Kitzer-Puntigam jedenfalls überzeugt: „Wir freuen uns sehr, dass wir dieses Camp als Unterstützung für die Eltern anbieten können! Gleichzeitig geben wir den Kindern Einblick in das Berufsleben der Eltern. Neben einem Training mit der Betriebsfeuerwehr oder dem Backkurs bei der INTER-SPAR-Bäckerei gab es heuer auch die Möglichkeit – in Kooperation mit dem „Holz-Zirkus“ – beispielsweise einen SPAR-LKW ganz alleine aus Holz zu fertigen. Und es wurde sogar eine Sommercamp-Hymne einstudiert für die „beste Zeit im Jahr“. Mit 2.700 Lehrstellen in unterschiedlichsten Berufen ist SPAR bei jungen Leuten als Ausbilder sehr begehrt. Sie starten bei SPAR in vielversprechende Karrieren. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der ZN waren vom „frischen“ Wind begeistert. Foto: SPAR Foto Velchev

bmk.gv.at

Sauber von A nach B?  
Jetzt Förderung abholen!

Verlängert!



Elektro-PKW  
EUR 5.000,-



Elektro-Ladestation  
EUR 600,-

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

Bundesministerium  
Klimaschutz, Umwelt,  
Energie, Mobilität,  
Innovation und Technologie

Nähere Informationen zu diesen und weiteren  
Fördermöglichkeiten finden Sie unter: [umweltfoerderung.at](https://umweltfoerderung.at)



# Häuserl im Wald ist schon eine Legende

TONI LEGENSTEIN JUN.

Es ist eine Gastro-Legende: das „Häuserl im Wald“ in Graz-Mariatrost. Senior-Chef Anton Legenstein hat sich zwar offiziell aus dem Geschäft zurückgezogen und die Führung des Restaurants seinem Sohn Toni Legenstein überlassen, ist gemeinsam mit seiner Frau Cilli aber immer noch täglich bei der Arbeit im „Häuserl im Wald“ anzutreffen.

Mehr als hundert Jahre lang lädt das legendäre „Häuserl im Wald“ schon Ausflügler, Spaziergänger, Gäste von Hochzeiten, Geburtstagsfeiern, Weihnachts- und Firmenfeiern oder einfach alle Durstigen und Hungrigen zu einem Be-

such ein. Mitten im Grünen gelegen und doch schnell und bequem von der Straßenbahnstation der Linie 1 Haltestelle Legenstein Park/Wagnesweg zu Fuß, als auch mit dem Auto zu jeder Jahreszeit erreichbar. Durch viel Grün in Richtung Gastlichkeit geht es

auch von Mariatrost aus quer durch den Leechwald zum Restaurant „Häuserl im Wald“. Dies ist ein echtes Juwel in der Landeshauptstadt Graz. Ein wahres Blumenmeer, der Rosengarten und lauschige Plätze zum Verweilen wie der Feng-Shui-Pavillon



GASTRONOMIE-LEGENDEN CILLI UND ANTON LEGENSTEIN

warten darauf, die Gäste zu erfreuen. So zeitlos das „Häuserl im Wald“ wirkt, ist doch die Uhr in dem beliebten Ausflugsrestaurant keineswegs stehen geblieben. Natürlich gibt es immer noch die echten Klassiker der österreichischen Küche: Tafelspitz vom Almochen, Wiener Schnitzel, Steirisches Backendl und im Gasthaus selten gewordene Innereien wie Kalbsleber oder Kalbshirn lassen so Manchem bereits beim Studium der umfangreichen Speisekarte das Wasser im Mund zusammenlaufen. Daneben gibt es aber auch viele „moderne“ Gerichte wie die zarte Flugentenbrust und ein breites Angebot an vegetarischen und veganen Speisen. „Unsere vielfältigen Speisen sorgen bestimmt für Gaumenfreude. Saisonelle und regionale Küche ist uns sehr wichtig. Dafür wurden wir mit dem AMA Gütesiegel ausgezeichnet, aber auch für biologische Produkte zeichnet uns die Stadt Graz mit dem Ökoprofit aus“, so Toni Legenstein jun.





**S**aisonal und regional ist bei den Legensteins schon immer Pflicht, und so spannt sich ein ganzer Bogen von Spezialitätenwochen über das Jahr. Fischwochen werden von Spargel- und Bärlauchtagen abgelöst, ihnen folgen im Herbst Schwammerl- und Wildwochen und danach das Martinigansl. Das bekannte und beliebte Silvester-Galamü schließt dann den Jahreskreis.

Geradezu legendär sind die hausgemachten Mehlspeisen aus der hauseigenen Konditorei – wie der Apfel- oder Topfenrudel, die Kardinalschnitte, die Schilcherkirschtorte oder die bekannte Topfenhimbeertorte. Auch die Salzburger Nockerln sind zu allen Tageszeiten ein kulinarischer Hochgenuss.

Im „S' Weingwöllb“ werden Gästen und Kennern des edlen Tröpfers eine reichhaltige Auswahl an Weinen für verschieden Anlässe angeboten und als Aperitif kreiert.

Hinter der Gastlichkeit im „Häuserl im Wald“ steht seit Jahrzehnten die Familie Legenstein, die auch der Grazer Stadthalle ihren Stempel aufdrückt. Toni Legenstein senior hat 1971 in die Familie Rothschedl eingeheiratet, die das Gasthaus damals schon seit Jahrzehnten führte. Lernen musste er das Gastro-Handwerk nicht mehr, das hatte er bereits in Graz erlernt, wo er Koch im Rosenstöckl am Grazer Hauptplatz gewesen war. „Die Chefin des Lokals, Frau Regner, hat ihr Leben lang eine gute Beziehung zu mir gehabt. Sie hat mir sogar ihre Gruft auf dem Grazer Zentralfriedhof vererbt. Einen schönen Platz mit Dach und ein großer Steinengel oben drauf. Ich hoffe, dass der uns auch oben beschützen wird“, erzählt der Seniorchef.

Der Gastronom aus Leidenschaft stammt aus St. Anna am Aigen, aus einer Keuschler-Familie. „Meine Eltern hatten eine kleine Landwirtschaft, mit zwei Kühen, zwei Geißen, fünf Schweinen und 20 Hendl.“ St. Anna sei das steirische Bethlehem, schildert Toni senior schmunzelnd. 50 Priester und ebenso viele Nonnen stammen von dort. Auch der Erzbischof von Salzburg, Franz Lackner, kommt aus St. Anna am Aigen.



Legenstein's Ferienwohnungen auf Madeira  
[www.madeira-home.com](http://www.madeira-home.com) oder [cilli@legenstein.com](mailto:cilli@legenstein.com)



STEIRERHAUS AM ROSENGARTEN



VILLA LEGENSTEIN



HIRSCHENHOF

Das Gästehaus „Hirschenhof“, ein ehemalig rustikales Wohnhaus, welches liebevoll und detailgetreu zu einem Gästehaus umgebaut wurde. Für Familienurlaube besonders gut geeignet, da es von einem Tiergehege mit Wild, Ponys usw. umgeben ist.



HAUS SONNE



MAURACHER SCHLOSS

Attraktiv ist das „Mauracher Schloß“, das dem berühmten Künstler Hans Mauracher als Wohn- und Wirkungsstätte diente. Es bietet auch Apartments mit Balkonen bzw. Terrassen.

Mit 19 Jahren ging Anton Legenstein nach Reutte in Tirol und kochte im Hotel Forelle. Später zog es ihn ins Kleine Walsertal, wo er Küchenchef im Ritzlerhof wurde. „Dann hat mich mein Ex-Schwager angerufen, er wüsste ein Gasthaus in Feldkirchen in der Nähe des Flughafens für mich. Ich habe zugeschlagen und das Gasthaus Krenn gepachtet. Einige Zeit übernahm er von dort aus sogar das Catering für die Fluglinie AUA in Graz.

Fast gleichzeitig übernahm der Gastronom den „Krug zum Grünen Kranze“ in der Gratzbachgasse in Graz, den er sieben Jahre lang gleichzeitig mit dem Gasthaus in Feldkirchen leitete. In dieser Zeit lernte Toni seine Frau Cilli kennen, deren Eltern das „Häuserl im Wald“ führten. 1971 wurde geheiratet, heuer haben sie die Goldene Hochzeit gefeiert. Die beiden haben drei tolle Kinder, neun Enkel und zwei Urenkel.

Cilli Legenstein hat die Hotelfachschule in Bad Gleichenberg besucht und sie bereits im Alter von 17 Jahren erfolgreich beendet. „Ich bin in der Gastronomie aufgewachsen, schon als Sechsjährige haben mich meine Eltern am Sonntag zu leichten Arbeiten im Gasthaus eingeteilt. Sie haben mir ein Schürzchen und ein Tragerl umgehängt, bin dann von Tisch zu Tisch gegangen und habe den Gästen Brot angeboten.“ Das kostete damals je nach Sorte fünf oder zehn Groschen (heute wären das nicht einmal ein Zehntel-Cent), und die kleine Cilli kassierte direkt und steckte die Münzen in die Taschen ihrer Schürze. „Die waren am Abend ganz schön voll, weil ich immer so fleißig war“, lacht sie. Aber am Abend musste auch korrekt abgerechnet werden.

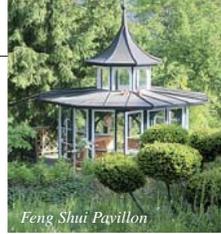
„Der gleichaltrige Nachbarsbub und ich bekamen auch die Aufgabe, Papier im Gastgarten aufzuheben, das die Lokalbesucher achtlos fallen gelassen hatten. Dafür gab es aber immer eine Belohnung. Mein Vater hat zuvor immer ein paar Zwei-Groschen-Stücke im Kies versteckt, die fanden wir und durften sie behalten. Beim Greißler unten gab es die besten Honiglutscher, die wir uns für das gefundene Geld kaufen durften“ erinnert sich Cilli Legenstein.

Als sie älter wurde, half Cilli auch hinter der Schank, in der Küche oder beim Servieren aus. Selbst als sie die Hotelfachschule in Gleichenberg besuchte, fuhr sie jedes zweite Wochenende heim, um im elterlichen Betrieb mitzuarbeiten. „Ich brauchte zum Glück keine Studierstunde, die Samstag und Sonntag am Nachmittag angesetzt war. Ich war gut in der Schule, darum bekam ich frei.“

Die Eltern von Cilli haben das bescheidene „Häuserl im Wald“ 1947 übernommen. „Sie hatten zehn Teller, zehn Bestecke und zwei Tischdecken. Bezahlt haben die Gäste mit ihren Lebensmittelkarten. Mit den Karten, für die man fünf Eier oder ein Kilo Mehl bekam, ist meine Mutter einkaufen gegan-



Eine Besichtigungstour vom „Häuserl im Wald“ durch den Park zu den Gästehäusern und dem Tiergehege wird von Anton Legenstein sen. persönlich angeboten. Ein „Freiluftkino“ der besonderen Art.



Feng Shui Pavillon



Der kosmische Kreis



gen. Fleisch hat mein Vater am Land auf dem Schwarzmarkt erstanden.“ Gschamig flüsterte Cilli: „War ja gar nicht erlaubt ...“

Das ganze Herzblut von Cilli Legenstein hängt an den wunderschönen Gartenanlagen rund um das Traditionsgasthaus. Üppige Blumenbeete und hunderte Blüten, die aus zahllosen Gefäßen sprießen, bieten einen prachtvollen Anblick. „Ich gehe jeden Tag durch den Garten und lege immer noch selbst Hand an“, versichert die Mutter von Toni junior.

Nicht nur Cilli kümmert sich immer noch um das „Häuserl im Wald“, auch Toni senior ist jeden Tag im Restaurant anzutreffen, obwohl er die Führung vor drei Jahren an seinen Sohn Toni junior übergeben hat. Meist sieht man den Senior in der Nähe des Eingangs, im weißen Mantel und einem Gschirrtuch über der Schulter – ein Anblick, der vielen Grazern seit Jahrzehnten bekannt und der typisch für die Gastrolgende ist. In der Küche redet Toni senior zwar nicht drein, aber immer noch mit. „Ich fühle mich nach wie vor für den Geschmack verantwortlich“, will er seine kulinarische Linie bewahrt wissen. Seit 2015 verstärkt Neffe Erich Mellacher zur Freude der Familie als Direktor das Legenstein-Team.

Als Cilli und ihr Mann in den 70er-Jahren das Lokal übernahmen, begannen sie mit einer regen Bautätigkeit. Bis heute sind mehrere Gästehäuser entstanden, in denen man hoch über dem Osten von Graz übernachten kann. „Schon mein Vater hat das Gasthaus ausgebaut“, erinnert sich Cilli Legenstein.

„Das hat bis heute nicht wirklich aufgehört“, lacht sie.

Das aktuelle Projekt ist zukunftsorientiert: Auf dem Dach soll eine Photovoltaik-Anlage entstehen, die mit ihrer Leistung von 50 Kilowattstunden das „Häuserl im Wald“ mit Strom versorgen wird. „Wir setzen auf Nachhaltigkeit und Umweltschutz“, versichert Toni Legenstein junior. „Nach und nach werden wir auch auf Elektrofahrzeuge umsteigen und am Gästeparkplatz werden weitere E-Ladestationen installiert. Eine haben wir ja bereits vor dem Eingang.“

Toni junior ist wie sein Vater Gastronom mit Leib und Seele und nicht nur für das „Häuserl im Wald“, sondern auch für das Catering weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt. Stolz ist er auch auf seine Mitarbeiter: „Vor kurzem ist einer unserer Kellner Franz Lechner nach 40 Jahren in Pension gegangen. In dieser langen Zeit hat er nicht einen einzigen Tag gefehlt. Das ist großartig.“

## Mitarbeiter gesucht!

Nach den coronabedingten Schließungen ist das „Häuserl im Wald“ wieder sehr gut gebucht. Wie fast alle Gastronomiebetriebe sucht Toni Legenstein jun. aber dringend Mitarbeiter für Küche und Service. „Wir bieten ein gutes Arbeitsklima und zahlen weit über dem Kollektivvertrag. Wer Interesse hat, soll sich bitte bei uns melden.“ **Telefon 0316 391165**  
[www.legenstein-hiw.at](http://www.legenstein-hiw.at)



MICHAEL EHMANN

## „Ein offenes Ohr zu haben und zu helfen ist für mich eine Selbstverständlichkeit“

„Einer von uns“: Michael Ehmann gehört zu den Politikern, die ihr plakatiertes Motto auch tagtäglich leben.

Auf Mails antwortet er eigenhändig, Geheim-Telefonnummer hat er keine, und wenn er an Wochenenden oder Abenden zuhause ist, ist in seinem Reihenhaus in Gösting meist Tag der offenen (Terrassen)-Tür: Michael Ehmann, seit 2016 Vorsitzender der SPÖ Graz und Gemeinderat, lebt sein Credo „Freund – Nachbar – Zuhörer“ vor. „Ein offenes Ohr zu haben und zu helfen ist für mich eine Selbstverständlichkeit“, sagt der dreifache Familienvater. „Ich bin Sozialdemokrat aus Überzeugung, ich will unsere Werte Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Solidarität leben!“

Was für Anna, seine Frau, mit der er seit 25 Jahren verheiratet ist, bisweilen zur Herausforderung wird. „Ich habe mich aber daran gewöhnt, dass bei uns oft in kleinem Kreis oder auch in größeren Runden heftig über Verkehr, Verbauung oder zuletzt Hochwasserschutz diskutiert wird“, lacht sie. Für die Familie bleibe dennoch immer Zeit. „Michael ist ein Familienmensch, packt auch zu Hause an, nimmt sich Zeit für unsere Kinder.“ So kommt es nicht von ungefähr, dass Wanderungen mit der Familie zu seinen liebsten Hobbies gehören. Und eine neue Leidenschaft gibt es auch: Familie Ehmann teilt das Haus mit zwei Maine-Coon-Katzen. „Besser gesagt: Sie teilen das Haus mit uns!“, schmunzelt Michael Ehmann.

Das „offene Ohr“ spiegelt sich im politischen Tun von Michael Ehmann wieder.

„Ich weiß ja noch aus meiner Zeit als Göstinger Bezirksvorsteher, wie wichtig Alltagsfragen und unmittelbare Lebenswelten sind: Der Verkehrslärm, der nach Regenfällen unpassierbare Gehsteige, die Rettung der Blumenwiese.“ Der Unterschied zu früher? „Die Verärgerung ist größer geworden. Verstärkt: Schwarzbau wollte zum Beispiel Graz zum Austragungsort von Olympischen Spielen machen, kostete es, was es wollte. Aber in unseren Freibädern müssen Kinder und Familien im Vergleich zu Wien und anderen Städten das doppelte an Eintritt zahlen!“ Jetzt kämpft Ehmann mit seiner SPÖ und einer Unterschriftenaktion dagegen an.

„Ein lebenswertes Graz, für das ich stehe, muss für die Menschen leistbar sein. Das gilt auch für die Wohnungskosten. In Graz sind die Mieten bereits höher als in Wien!“ Denn immer mehr Investmentfonds und Immobilienentwickler drängen nach Graz – der Renditen wegen werden reihum Anlegewohnungen errichtet, für leistbares Wohnen gibt es immer weniger Grundstücke. „Wir trommeln schon seit 2015 für eine Leerstandshebung, für Anreizmodelle, um leerstehende Wohnungen für den Markt zu gewinnen, wir fordern bereits seit längerem eine Bausperre gegen diesen Wildwuchs – alles vergebens“, so Ehmann.

Auch die Umwelt ist wieder mehr im Fokus. „Vor kurzem haben Arbeiterfischer informiert, dass sich die Wasserqualität des

Graz-Baches, der in die Mur fließt, von Güteklasse II auf III verschlechtert hat. Für eine Augartenbuch und eine Surferwelle ist Geld da – was aber ist mit der Wasserqualität der Mur, um die sich ein Bürgermeister Alfred Stingl so sehr bemüht hat?“

Verbesserungen braucht es auch bei der Kinderbetreuung. In Wien sind Kinderkrippen und Kindergärten längst gratis, korrekt gesagt: beitragsfrei. Ehmann: „Bei zwei Kindern und einem Durchschnittseinkommen sind monatlich 600 Euro viel. Es kann mir niemand erzählen, dass sich Graz die rund vier Millionen Euro Mehrausgaben pro Jahr, die betragtsfreie Kindergärten für alle kosten würden, nicht leisten kann. Da geht es um das Wollen!“

Wie wichtig Hilfestellungen für Familien sind, weiß Ehmann übrigens aus eigener Erfahrung. „Wir haben erst nach einem monatelangen Behördenlauf und Gerichtswegen für Laurenz – unseren jüngsten Sohn, er hat das Down-Syndrom – den Unterricht zu Hause genehmigt bekommen. Selbst für mich, der sich als Politiker im Sozial- und Behindertenbereich gut auskenne, war das herausfordernd. Da gibt es noch sehr viel zu tun, um Zugänge zu erleichtern, Hürden abzubauen.“ Das vielleicht als Stadtrat nach der Wahl? „Ja, ich will Regierungsverantwortung übernehmen – wobei mich auch das Verkehrsressort sehr reizt!“

Der Grazer Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl eröffnete die Ausstellung gemeinsam mit Centermanager Mag. Waldemar Zelinka und blickt auf persönliche Kindheitserinnerungen zurück „Als Kind war es ein Abenteuer, mit dem Rad in den Interkauf zu fahren“. Im Zuge der Eröffnung verfasste Nagl eine persönliche Widmung in das Buch „850 Jahre Graz“, das im Zuge eines Facebook-Gewinnspiels verlost wird.



## Jubiläums-Sonderausstellung im CITYPARK

Vor 50 Jahren wurde der Interkauf – heute CITYPARK - als erstes Grazer Einkaufszentrum eröffnet. Und um einen Eindruck zu gewinnen, welche Ereignisse diese Zeit geprägt haben, lädt der CITYPARK bis **4. September** seine Besucher auf eine Zeitreise durch die 1970er-Jahre ein.

Die Welt fieberte mit bei der Rettung von Apollo 13, Cordoba wird zur Pilgerstätte für den Österreichischen Fußball und der Kalte Krieg dominiert die Schlagzeilen. Die Ausstellung erzählt insgesamt 25 Highlights aus Politik, Gesellschaft, Unterhaltung und Sport. Es ist eine Mischung aus Erinnerungen und Exponaten von A wie Abba bis Z wie Zwentendorf.

### Von Jochen Rindt bis Star Wars

Etwas ganz Besonderes sind die Erinnerungen an die Rennfahrer-Legende Jochen Rindt, der im Jahr 1970 posthum zum Formel-1-Weltmeister ernannt wurde. Von ihm werden unter anderem ein originaler Rennsturzhelm und ein von ihm getragener Overall gezeigt.

Die Ausstellung vermittelt auch einen Ein-

druck davon, wie nahe in diesem Jahrzehnt Vergangenheit und Zukunft beieinander gelegen sind. So erfolgte am 31. Dezember 1976 in Österreich die letzte Fahrt einer Dampflokomotive im Planbetrieb, und nur knapp fünf Monate später kam mit „Krieg der Sterne“ der erste Teil der Star-Wars-Saga in die Kinos. In der Ausstellung des CITYPARK kann man dazu zahlreiche Exponate bewundern.

### Die 25 Highlights aus den Jahren 1970 bis 1979, die auf den Ausstellungsflächen zu besichtigen sind:

- 13. 04. 1970 Apollo 13 verunglückt auf dem Weg zum Mond
- 08. 05. 1970 Mit „Let it be“ erscheint das letzte Album der Beatles
- 04. 10. 1970 Jochen Rindt wird Posthum Formel-1-Weltmeister
- 16. 01. 1971 Die letzte Straßenbahn fährt über den Griesplatz/Karlauerplatz
- 15. 11. 1971 In Graz entsteht die erste Fußgängerzone
- 19. 11. 1971 Der CITYPARK wird als „Interkauf“ eröffnet
- 14. 12. 1971 Der letzte Mensch verlässt mit Apollo 17 den Mond
- 06. 10. 1973 Die Ölkrise wird ausgelöst
- 02. 02. 1974 Playmobil erblickt das Licht der Welt
- 29. 03. 1974 Der erste VW Golf wird präsentiert
- 06. 04. 1974 Abba gewinnt den Song-Contest
- 01. 01. 1975 Das Jahr der Frau beginnt
- 01. 08. 1975 Die KSZE-Schlussakte bringt die Wende im Kalten Krieg
- 07. 09. 1975 Niki Lauda wird erstmals Weltmeister
- 05. 02. 1976 Franz Klammer gewinnt Olympiagold in der Abfahrt
- 01. 04. 1976 Die Firma „Apple“ wird gegründet
- 22. 10. 1976 Der Gold-1000er wird erstmals ausgegeben
- 31. 12. 1976 Die letzte Dampflokomotive im Planverkehr der ÖBB
- 25. 05. 1977 Star Wars IV kommt als „Krieg der Sterne“ in die Kinos
- 14. 12. 1977 Der Film „Saturday Night Fever“ löst die Disco-Welle aus
- 01. 01. 1978 Das Jubiläumsjahr „850 Jahre Graz“ beginnt
- 21. 06. 1978 3:2 für Österreich: Das Wunder von Cordoba
- 05. 11. 1978 Volksabstimmung gegen Atomkraft und Zwentendorf
- 01. 07. 1979 Der Sony Walkman revolutioniert die HIFI-Welt
- 15. 12. 1979 Die Idee zu „Trivial Pursuit“ entsteht bei einer Partie Scrabble



Fotos: bergschaf / sascha pschierer



NEOS-  
Spitzenkandidat  
Philipp Pointner im  
Wordrap mit dem Journal Graz

# Jeder einzelne Ton ist wichtig für das große Ganze

## Ich bin...

Philipp Pointner, verheiratet, Vater von drei Kindern, Kapellmeister und politischer Quereinsteiger.

## Ich gehe in die Politik, weil...

Ich sehe so viele Potentiale, die in unserer Stadt schlummern, und die möchte ich wecken. Damit machen wir unsere Stadt lebens- und liebenswerter. Das gelingt mit frischen Ideen und einer Politik einer neuen Generation.

## Was bedeutet „Politik einer neuen Generation“?

Eine Politik, die die Anliegen der Menschen in unserer Stadt in den Vordergrund stellt, und der Wille, den Bürgern, auch zuzuhören. Es ist eine Politik ohne Beton und ohne Freunderl. Eine Politik der neuen Generation lässt niemanden zurück. Sie ist also alles, was man in der derzeitigen Stadtregierung, von ÖVP über die Grünen bis zu den Kommunisten, vermisst.

## Was qualifiziert mich für die Politik?

Für mich als Dirigent steht seit 25 Jahren das Zuhören im Mittelpunkt. Dann denke ich über das Gehörte nach und möchte gemeinsam eine Lösung finden - und verwirklichen! Daher meine Bewerbung für ein besseres Graz, als Vertreter der Politik einer neuen Generation - für alle Generationen.

## Als Bürgermeister würde ich...

Nach zwei Amtszeiten wirklich aufhören. Und so lautet ja auch unsere Forderung einer Amtszeitbeschränkung.

## Was hielt meine Frau von meinem Weg in die Politik?

Sie war begeistert, denn sie möchte dasselbe wie ich: Die Potentiale, die in der Stadt schlummern, wecken. Sie sieht in mir jemanden, der mit frischen Ideen genau diese Potentiale ins Rathaus bringt.

## Was werden meine persönlichen Schwerpunkte im Grazer Gemeinderat sein?

Ich möchte die Potentiale wecken, die in dieser Stadt schlummern. Darum stehe ich für mehr Flexibilität in der Kinderbetreuung, ein Ende der Parteibuch- und Freunderlwirtschaft und für mehr Transparenz. Ich bin für weniger Beton und mehr echten Grünraum. Mit mir gibts frische Ideen, wie eine Stadtallee von der Herrengasse bis zur Annenstraße, einen Stopp des planlosen Zubetonierens und einen öffentlichen Verkehr, der endlich über die Stadtgrenzen hinaus fährt.

## Was ist die Grazer Kulturszene für mich?

Wichtiger Bestandteil der Grazer Identität. Graz hat eine große Lebendigkeit in Kunst und Kultur. An erster Stelle steht für mich, die Auswirkungen der Corona-Krise zu überwinden, denn dieser Bereich war von den Corona-Maßnahmen sehr stark betroffen. Dann müssen wir in die Zukunft schauen und mit frischen Ideen die Szene wieder vor den Vorhang holen. Warum nutzen wir nicht den Leerstand und machen daraus Pop up-Galerien oder Proberäume? Ich sage aber auch ganz klar, dass es in der Förderungspolitik wichtiger werden muss, was man kann, und nicht, wen man kennt.

## Wann gerate ich aus dem Takt?

Wenn die alteingesessenen Parteien im Rathaus vor allem den eigenen Vorteil in den Vordergrund stellen und nicht die Anliegen der Menschen in unserer Stadt.

## Wie gehören Trompete und Geige zusammen?

Die unterschiedlichen Interessen der Bürger in unserer Stadt. Jeder einzelne Ton ist wichtig für das große Ganze. Denn, wenn man sie unter einen Hut bringt, kommt die schönste Musik dabei heraus. Das will ich auch für Graz: das Beste!

## Wenn ich nicht am Dirigentenpult stehe, mache ich am liebsten...?

Ich koche sehr gerne für meine Familie und für Freunde. Am Wochenende zieht es mich und meine Frau in die Berge zum Wandern. Und in unserem Garten fühle ich mich als Hobbygärtner auch sehr wohl.

## Von A nach B komme ich mit...

dem Fahrrad. Es hält mich gesund und war in den letzten Wochen mein treuester Begleiter.

## Wenn nicht mit dem Fahrrad, wie dann?

Mit meinen Füßen. Ich bin auch leidenschaftlicher Wanderer.

## An Graz liebe ich am meisten...

Die Lebendigkeit und die Potentiale dieser Stadt. Das mediterrane Flair der Innenstadt. Jeden Tag, an dem ich mit meinem Fahrrad in Graz unterwegs bin, entdecke ich etwas Neues.



# Wo Wein trinken manchmal als Ausbildung gilt.

## Meine Community. Am WIFI Steiermark.



Waltraud Pertzl

### Freundlichster Mitarbeiter des Monats August

Der sympathische Unternehmer **Günther Gerhard Kmentt** ist Dachdecker und Spenglermeister in Seiersberg. Er zeichnet sich durch seine Fachkenntnisse und Korrektheit aus. Es wird nur das gemacht, was gemacht werden muss, und das Angebot stimmt auch. Es wurden keine Extraarbeiten erfunden, um das Angebot zu erhöhen, und genau dafür sage ich Danke.



### Fashionweek mit vielen Stargästen

Es riecht nach Herbst. Zumindest, wenn es um Mode geht. Die schönsten Herbsttrends von Strick bis Leder werden dieses Jahr wieder von Amateurmodels präsentiert. Am Catwalk der ShoppingCity Seiersberg finden sich von 27.8.-4.9. Hobby-Topmodels und Street-Gesichter von Klein bis Groß ein. Eine prominente Jury, besetzt unter anderem mit TV-Gesicht **Silvia Schneider**, Star Astrologin **Gerda Rogers**, Autor **Clemens Trischler** und Fitnessinfluencer **Philipp Knefz**, wird am Rande des Catwalks ein professionelles Auge auf die Hobby-Mannequins werfen. Unter allen Teilnehmenden werden tolle Preise verlost. Eine Woche danach geht es gleich weiter mit einer Abendmodenschau mit Stargast **Lili Paul-Roncalli** und **Anna Heimrath**. Zudem gibt es am Freitag, den 3.9. ein Late Night Shopping bis 21 Uhr mit vielen tollen Aktionen und Gewinnspielen.



Foto: ShoppingCity Seiersberg

### Koralmbahn biegt in die Zielgerade

Der Bau der Koralmbahn biegt in die Zielgerade: Derzeit entsteht zwischen Graz und Weitendorf eine Strecke, auf der ab 2025 Züge rollen werden. Die Fahrzeit zwischen Graz und Klagenfurt durch die Koralmbahn wird nur 45 Minuten betragen. Land Steiermark und ÖBB haben einen Vertrag unterzeichnet, der den viergleisigen Ausbau zwischen Graz-Don Bosco und Feldkirchen sowie die Neubaustrecke nach Weitendorf als Teil des Koralmbahnprojekts festlegt und eine Mitfinanzierung durch das Land in Höhe von 50 Millionen Euro vorsieht. LH **Hermann Schützenhöfer** ist überzeugt, dass bald „viele neue Betriebe von der Lebensader Bahn profitieren“. LH-Stv. **Anton Lang** sieht in dem Projekt „eine langfristige Sicherung unseres Lebens- und Wirtschaftsstandortes“.

Landeshauptmann **Hermann Schützenhöfer** und Landeshauptmann-Stv. **Anton Lang** beim Lokalausgleich Foto: Land Steiermark/Streibl



Foto: Steve McCurry

### Menschenbilder, die um die Welt gingen

Für die Merkur Versicherung sind Kunst und Kultur Werte, die man gemeinsam erleben muss. Ganz besonders, wenn daraus Momente entstehen, die bleibenden Eindruck hinterlassen. Die Möglichkeiten dazu gibt es endlich wieder: Eines der am meisten beachteten Kulturereignisse des Jahres ist die Ausstellung der Fotolegende Steve McCurry in der Grazer Messe, supported by Atelier Christian Jungwirth: Menschenbilder, die um die Welt gingen, versammelt in atemberaubender Atmosphäre.

**Journal Graz verlost 5x2 Karten, welche vom Premiumpartner der Ausstellung, der Merkur Versicherung, zur Verfügung gestellt werden. Um am Gewinnspiel teilzunehmen, senden Sie ein e-Mail an office@journal-graz.at, Kennwort: Menschenbilder.**



Die Ausstellung läuft bis 19. September. Messe Graz, Halle A, Eingang A2 Fröhlichgasse 35,8010

Die Gewinner werden durch das Los ermittelt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Der Gewinn kann nicht in bar abgelöst werden.

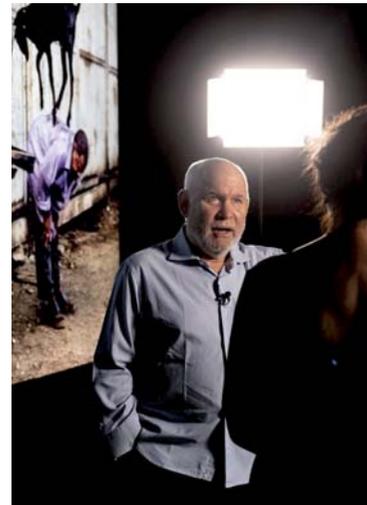


Fotos: MCG/Wiemer



## Ein Welt-Fotograf zu Gast in Graz

„Steve McCurry in Graz“ liest man seit Mitte Juni auf vielen Plakatflächen inner- und ausserhalb der Stadt. Nun stimmt dies aber auch persönlich gesehen. Der Ausnahme-Künstler beehrte Graz im Rahmen einer Ausstellungsbesichtigung.



Es war wahrlich ein intensives Wochenende mit und für Steve McCurry, der erstmalig die vom Atelier Jungwirth kreierte Präsentation seiner weltbekannten Bilder in der Partnerlocation Messe Congress Graz live besuchte!

„The best I've ever seen“ waren seine Worte, als er gemeinsam mit seiner Frau Andie und seiner vierjährigen Tochter Lucia die Halle betrat. Auch Christian Jungwirth und Team, sowie die MCG-Vorstände Barbara Muhr und Armin Egger freuten sich sehr über den persönlichen Besuch des Künstlers vor Ort - wurden doch viele Arbeits- und Aufwandsstunden in dieses großartige Projekt gesteckt. Der MCG ist es in Kooperation mit dem Atelier Jungwirth gelungen, ein internationales Ausstellungshighlight in Graz zu realisieren. Auf insgesamt 2.200 m<sup>2</sup> werden die Fotoarbeiten des Magnum-Fotografen präsentiert.

Steve McCurry selbst bestaunte die Umsetzung dieser weltweit umfangreichsten Schau seiner Werke. Zudem begeisterte er mit deren Entstehungsgeschichten im Rahmen eines Artist-Talks mit Ingrid Thurnher und stand im

Anschluss für eine Signierstunde zur Verfügung.

Der Künstler legt großen Wert darauf, nichts zu inszenieren. Vielmehr kondensiert er seine Eindrücke, die Farben, die Landschaft, aber auch das Schicksal der Porträtierten in einem Bild. So spielt vor allem die Präsentation der Fotografien eine gewichtete Rolle. Die Bildformate messen zwischen 2 x 3 Meter und 4 x 6 Meter, alleine die Bildflächen aller 126 Arbeiten betragen insgesamt 1.100 m<sup>2</sup>, und jedes einzelne dieser farbinintensiven Bilder ist hinterleuchtet. Eine verdichtete Weltreise, die man selbst gesehen und erlebt haben muss.

#### INFO

„colors“ by Steve McCurry

Messe Congress Graz · Halle A  
Eingang Fröhlichgasse · 8010 Graz  
**Öffnungszeiten:** Mi, Sa & So 10 bis 18 Uhr,  
Do & Fr 12 bis 20 Uhr  
<https://mcg.at/events/steve-mccurry/>



Stadtrat Kurt Hohensinner, MCG-Vorständin Barbara Muhr, Christian Lang, Mariella el Sherif und Susanne Gorny

### Damen kicken seit zehn Jahren bei Sturm

Seit zehn Jahren spielen auch Frauen beim Grazer SK Puntigamer Sturm Fußball. Eine Kooperation zwischen Sturm und dem FC Stadtegg brachte 2011 die Erfolgsgeschichte der Kickerinnen ins Rollen. Die Damen in Schwarz-weiß spielen seitdem auf höchstem Niveau im heimischen Fußball mit. Jetzt gratulierten auch Sportstadtrat **Kurt Hohensinner** und MCG-Vorständin **Barbara Muhr** zum Jubiläum. Für den Stadtrat haben sich die Sturm-Damen „als fixer Bestandteil der Sportlandschaft etabliert“. Muhr, die 1982 als Schülerin selbst das erste Mädchen-Fußballturnier ins Leben gerufen hatte, überreichte einen Gutschein für ein Heimspiel in der Merkur Arena in der kommenden Saison.

### Wolfgang Hübel sagt Goodbye

**Wolfgang Hübel**, ein besonderer Mensch, verabschiedete sich bei lieben Freunden und Kollegen mit einer Feier im „Heuriger Gerlitzhof“ in den Ruhestand. Bei wunderbarem Buffet, bester Unterhaltung und einer illustren Besucherschar wie **Mario Eustacchio**, Gössendorf-Bürgermeister **Gerald Wonner**, Polizei-Oberstleutnant **Andreas Pichler**, Magistratsdirektor **Martin Haidvogel**, Gesundheitsamtsleiterin **Eva Winter** und Citymanager **Heimo Maieritsch**. Auch viele der Wegbegleiter, mit denen er in den vergangenen Jahren besonders gut und vertrauensvoll zusammengearbeitet hatte, folgten seinem Ruf. Hübel wird sicherlich kein Pensionist ohne Aufgaben sein, dazu war in der Zeit seines Jobs zu agil. „Alles Gute, lieber Wolfgang, genieße die Zeit mit deiner lieben Familie in vollen Zügen.“



Wolfgang Hübel mit Tochter Sabine, Enkelin Nora und Gattin Ulli

### Unplugged Outdoors im Café Kaiserfeld

„Wenn Projekte zu Herzensangelegenheiten werden, dann wird aus Partnerschaft Freundschaft. Vielen Dank an das Café Kaiserfeld, vielen Dank an Rudi und Simon Lackner für bleibende Momente und die Möglichkeit, gemeinsam inspirierende Wege zu gehen“, so Merkur-CEO **Ingo Hofmann**. Getreu diesem Motto haben sich die Merkur Versicherung und das legendäre Grazer Café Kaiserfeld im Rahmen des Grazer Straßenfestivals La Strada bereits 2020 gefunden, um gemeinsam Raum für Austausch und Miteinander zu schaffen. Auch dieses Jahr ein La Strada-Highlight: Unplugged Outdoors, Live-Musik in der Kaiserfeldgasse. Ein Format, das mittlerweile gekommen ist, um zu bleiben.

Foto: Nikola Milatovic

Café Kaiserfeld-Legende **Rudi Lackner** mit Sohn **Simon** und den Vorständen der Merkur Versicherung **Ingo Hofmann** und **Helmut Schleich**



Landeshauptmann-Stv. Anton Lang und Hofrätin Dr. Maria Knauer-Lukas

### Sicherheitskampagne fasst Jugendliche ins Auge

„Augen auf die Straße“ geht in die sozialen Medien: Die bekannte Kampagne für Verkehrssicherheit des Landes Steiermark nimmt jetzt gezielt die Jugendlichen in den Fokus und will sie dort erreichen, wo sie sich aufhalten – im Internet. Darum wurde ein eigener Videoclip erstellt, der Jugendliche auf diese Gefahr hinweist. Er wird auf den Plattformen Instagram, TikTok und YouTube verbreitet. „Der Blick auf das Handy ist im Straßenverkehr viel zu oft Auslöser für tragische Unfälle. Egal ob als Fußgänger, auf dem Rad oder im Auto - eine Unaufmerksamkeit im falschen Moment kann tödlich enden. Kein Instagram Posting und keine WhatsApp Nachricht ist es wert, sein Leben aufs Spiel zu setzen“, unterstreicht Verkehrsreferent LH-Stv. **Anton Lang**. Verkehrssicherheits-Chefin **Maria Knauer-Lukas** ergänzt: „Mit dem Videoclip wollen wir aufzeigen, welche tragischen Konsequenzen die fehlende Aufmerksamkeit von Verkehrsteilnehmern haben kann, und dass es im realen Leben oftmals keine zweite Chance, keinen Reload-Button gibt.“



Foto: Krug, Siegel

### Kurhaus Bad Gleichenberg in heimischen Händen

Das Kurhaus Bad Gleichenberg hat neue Eigentümer: Die drei gestandenen Gleichenberger **Jörg Siegel**, **Daniel Freismuth** und **Peter Hochleitner** haben den Leitbetrieb von der Müller Holding übernommen. Im Gesundheitszentrum, das neben Therme und Kurhotel zum Kurhaus gehört, werden rund 400.000 ambulante Behandlungen pro Jahr durchgeführt. Auch der mehr als 20 Hektar große Kurpark, mit 180 Jahren der älteste in Österreich, gehört zur Anlage. Er wird weiterhin öffentlich zugänglich sein, versichern die neuen Eigentümer. „Wir freuen uns, dass der traditionsreiche Betrieb wieder in einheimische Hände kommt“, sagt Jörg Siegel auch im Namen seiner Partner. „Unser Heimatort liegt uns allen am Herzen. Wir übernehmen mit dem Kurhaus ein gut eingeführtes Unternehmen, auch wenn wir die Herausforderungen durch Corona noch stemmen müssen.“ Am bereits genehmigten Bau eines zusätzlichen Hotelgebäudes, das die Zimmerzahl auf rund 200 verdoppeln wird, halten die drei Partner fest.



Jörg Siegel

## Fieberblasen

Viele von uns kennen das leidige Problem: Zuerst ist es nur ein leichtes Brennen oder Kribbeln, kurze Zeit später sind auch schon die ersten Bläschen bemerkbar.



Mag. pharm. Sabine Wagner-Theußl, Apothekerin in Graz

Faktoren wie intensive Sonnenbestrahlung, Stress oder selbst das Tragen einer Maske können Wegbereiter für das Virus sein. Sind die Viren einmal durch winzige Risse in der Schleimhaut oder Haut in den Körper eingedrungen, begleiten sie uns ein Leben lang. Die ersten Symptome sollten möglichst rasch mit virushemmenden Salben behandelt werden und je nach Wirkstoff alle zwei bis vier Stunden erneut aufgetragen werden. Ein neues Produkt, das einen virushemmenden Wirkstoff mit einem niedrig dosierten Kortison kombiniert, reduziert bei früher Anwendung die Ausbreitung der Entzündung und damit sogar die Größe des beschädigten Hautareals. Ebenso findet konzentriertes Teebaumöl bei Lippenherpes bereits in winzigen Mengen Anwendung. Wenige Tropfen genügen, um damit die infizierten Stellen mehrmals täglich zu betupfen. Berühren Sie übrigens die Fieberblase nie mit den Fingern, sondern verwenden Sie immer ein Wattestäbchen! Denn solange die Bläschen mit Flüssigkeit gefüllt sind, ist eine Verschleppung der Infektion auf andere Hautstellen möglich. Um das Risiko einer Ausbreitung des Virus auf weitere Hautareale zu reduzieren, können Fieberblasen-Patches verwendet werden. Wichtig ist es, das Immunsystem durch nährstoffreiche Ernährung und genügend Schlaf zu stärken. Auch spezielle Nahrungsergänzungsmittel mit Zink oder der Aminosäure L-Lysin können helfen, einen erneuten Ausbruch zu verhindern. Ihre Apothekerin, Ihr Apotheker beraten Sie gerne, um die optimale Maßnahme für Sie zu finden!



Apothekerkammer Steiermark  
www.apotheker.or.at

Anzeige


www.fpoe-graz.at

### Heimvorteil für Grazer in städtischen Wohnungen

**Für unsere Heimat erreicht:**

- ✔ Bevorzugung von Grazern bei der Vergabe von Gemeindewohnungen
- ✔ Wartezeiten für Gemeindewohnungen abgeschafft
- ✔ Neue städtische Wohnungen für Senioren und Studenten
- ✔ Einführung von Startwohnungen für Jungfamilien
- ✔ Anteil von Österreichern in neuen Gemeindewohnungen massiv erhöht!





**Mario Eustacchio**  
Bürgermeister-Stv.

26. September FPÖ

### Jungbauern werben für Zukunftsmanifest

„Bauer sein ist cool!“ Mit diesem Slogan lässt die Junge Landwirtschaft aufhorchen. Mit einem Manifest „Zukunft Junge Landwirtschaft“ greifen die Jungbauern Themen wie Klimakrise, Tierwohl, regionale Lebensmittelversorgung, Bodenversiegelung und Fairness gegenüber ihrem Berufsstand auf. Die Jungbauern wünschen sich Verständnis der Bevölkerung für ihre Anliegen und Unterstützung durch die Politik. Landwirtschaftskammer-Präsident **Franz Titschenbacher** unterstützt die Jungbauern mit einer landesweiten Informationskampagne. Neben Plakaten soll ein Dialog in den Bezirken gestartet werden, eine Innovationstour ergänzt die Hilfe. Auch Unterstützer abseits der Landwirtschaft haben sich gefunden. So sieht Energie Steiermark-Vorstandssprecher **Christian Purrer** sein Unternehmen „aus Überzeugung mit an Bord“. Grawe-Generaldirektor-Stv. **Gernot Reiter** nennt „Tradition und Nachhaltigkeit Werte, die seit 190 Jahren in unserer Versicherung verankert sind“. Und Raiffeisen-Landesbank-Generel **Martin Schaller** erklärt, dass „die Bauern mit ihren Produkten ebenso wie Raiffeisen der Blutkreislauf der Wirtschaft“ seien.



Foto: LK-Simb/Alexander Danner

Vizepräsidentin **Maria Pein**, Kammerdirektor **Werner Brugner**, die Sprecher der jungen Landwirtschaft: **Richard Judmaier**, **Nicole Zenz**, **Josef Kaiser** und Präsident **Franz Titschenbacher**

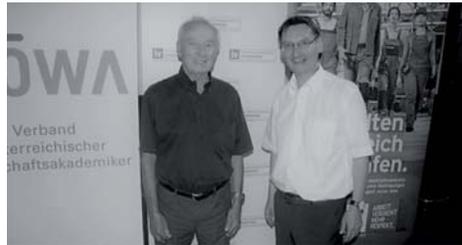


Foto: SPAR/Foto Melbinger

SPAR Steiermark/Südburgenland-GF Mag. **Christoph Holzer**, **Alexia Getzinger**, **MAS (Kaufmännische Direktorin UMJ)** und **Hofrat Dr. Wolfgang Muchitsch (Wissenschaftlicher Direktor UMJ)**

### Mit SPAR in die „STEIERMARK SCHAU“

Seit Anfang April 2021 ist die viel beachtete „STEIERMARK SCHAU“ an insgesamt vier Standorten, nämlich im Kunsthaus Graz, im Museum für Geschichte, im Volkskundemuseum und im mobilen Pavillon zu sehen. Die Ausstellungen widmen sich der kulturellen, gesellschaftlichen und künstlerischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Landes. SPAR lockt kulturbegeisterte Kunden jetzt mit einer 1+1-Garantis-Aktion in die Museen: 300.000 Eintrittskarten gibt es bei den SPAR-Supermärkten abzuholen. Sie ermöglichen einer Begleitperson einen Gratis-Eintritt in die Ausstellungen der „STEIERMARK SCHAU“. „Wir freuen uns über diese Kooperation mit dem Universalmuseum Joanneum“, sagt **Christoph Holzer**, Geschäftsführer SPAR Steiermark und Südburgenland, „unsere Gutscheine sind ein tolles Angebot für alle, die in die Geschichte, Gegenwart und Zukunft unseres Bundeslandes eintauchen wollen.“ Einzulösen sind die Gutscheine bis 31.10.2021.



### Neue Herausforderungen für Wasserversorgung

Über das Thema Trinkwasser in der Steiermark sprach der Obmann des Steirischen Wasserversorgungsverbandes, **DI Bruno Saurer**, auf Einladung des Verbandes Österreichischer Wirtschaftsakademiker (VÖWA) in Graz. Die verlässliche Versorgung mit qualitativ hochwertigem und preiswertem Wasser sei für die Steirer selbstverständlich, betonte Saurer. Daher sei in den vergangenen Jahrzehnten mit viel Energie und Geld eine umfassende Infrastruktur rund ums Wasser aufgebaut worden. Diese stehe nun angesichts des Klimawandels vor neuen Herausforderungen, deren Einzelheiten VÖWA-Vorsitzender **Dr. Gert Heigl** und die zahlreichen Gäste aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik mit Saurer diskutierten. Foto: **Manfred Preisitz**

### 200 Mio. Euro für den Straßenerhaltungsdienst

Der Straßenerhaltungsdienst des Landes Steiermark (STED) wird bereits seit dem Jahr 2004 über eine zwischen der Landesregierung und der zuständigen Fachabteilung abgeschlossene Leistungsvereinbarung (Kontrakt) geführt und gesteuert. Der in einer Regierungssitzung einstimmig beschlossene fünfte Kontrakt (2022 - 2026) beinhaltet neben der Vorgabe zahlreicher strategischer Ziele ein jährliches Budgetvolumen von 39,5 Millionen Euro sowie einen Mitarbeiterstand von 1.151 Vollzeitäquivalenten, der innerhalb der nächsten fünf Jahre durch weitere Effizienzsteigerungen auf 1.116 reduziert werden kann. LH-Stellvertreter **Anton Lang** ist sehr erfreut, dass der Kontrakt nun weitere fünf Jahre Sicherheit und Qualität gewährleistet: „Als Verkehrsreferent bin ich sehr stolz auf die tolle Arbeit, die innerhalb des Straßenerhaltungsdienstes tagtäglich erbracht wird. Ich bin überzeugt, dass die zur Verfügung gestellten Mittel sehr effizient eingesetzt werden und dazu beitragen, dass die Steirer sich sicher auf unseren Landesstraßen bewegen können.“



Foto: Land Steiermark/Spreibl

LH-Stv. **Anton Lang** und LR **Christopher Drexler** unterstützen die Lehrlinge des STED Fotos: **Land Steiermark/Spreibl**

## kurz &amp; bündig



**Tierwelt Herberstein kommt zum Joanneum.** Die beliebte Tierwelt Herberstein wird ab nächstem Jahr zum Universalmuseum Joanneum gehören. Damit sollen Synergien zwischen den beiden Landesgesellschaften genutzt und das Ausflugsziel, das von 260.000 Menschen im Jahr besucht wird, in das Gesamtangebot des Landes im Bereich Naturwissenschaften integriert werden. Kulturlandesrat **Christopher Drexler** freut sich, „dass die Palette des Landesmuseums um einen weiteren Besuchermagneten reicher wird“. Tourismuslandesrätin **Barbara Eibinger-Miedl** weist darauf hin, dass „die Tierwelt seit der Übernahme durch das Land vor 15 Jahren ihre Besucherzahlen verdoppelt hat“. Sie freut sich auf neue Erfolgsgeschichten aus Herberstein. *Foto: UM/J.J. Kucek*



Foto: Manu Baumgartner

**Kunst, Kaffee, Kontrast.** Man kennt sie aus Castingformaten wie „The Voice“ und „Starmania“, wo sie als Drittplatzierte stolz nach Hause ging: die Grazerin **Anna Heimrath**. Nun ist die Musikerin mit einem Live-Comeback am **3. September 2021** zu Gast in der ShoppingCity Seierberg. Sie wird, im Rahmen der Fashion Week, live das Haus rocken.

**Revival für das Holzofenbrot.** Neun Landessiege wurden von der Landwirtschaftskammer bei der Brotprämierung 2021 vergeben. 70 Newcomerinnen und etablierte Brotbäuerinnen aus der Steiermark und dem Burgenland stellten sich mit mehr als 200 handgemachten Broten nach Originalrezepten diesem Qualitätswettbewerb. Der Trend zum einzigartigen Holzofenbrot ist unübersehbar: Mit Natursauerteig, Originalrezepten und nur



wenigen Zutaten aus der Region gegen den internationalen Einheitsgeschmack aufzutreten. Brotbacken ist eine besondere Passion. Ausgezeichnete Brote geben Sicherheit und sind an Prämierungsschleife erkennbar. Diese Brote garantieren höchste Qualität, außerdem stimmt der Preis. Erhältlich sind Prämierungsbrote ab Hof, auf Bauernmärkten und in Hofläden. *Foto: Fischer*

Das nächste Journal Graz erscheint am 22. September 2021



**Lissi und Christian Kladiva** gaben sich in der Weststeiermark das Jawort. Beim Jagerwirt wurde mit tollen Gästen, fantastischem Essen und herrlichem Wetter gefeiert. Es war eine Traumhochzeit wie im Bilderbuch. Ausgerichtet von „der Feierei“.

## Nagl strotzt nach 18 Jahren noch vor Gestaltungswillen

Mit sagenhaften 100 Prozent der Stimmen wurde Bürgermeister **Siegfried Nagl** von rund 700 Delegierten der ÖVP Graz zum Spitzenkandidaten für die Gemeinderatswahl am 26. September in der Landeshauptstadt gewählt. Der Stadtparteitag der VP wurde in den malerischen Kasematten am Schloßberg abgehalten. Nagl tritt nach 18 Jahren Amtszeit als Bürgermeister zum fünften Mal auf Platz eins der Liste seiner Partei an. Selbst nach fast zwei Jahrzehnten im Amt strotzt der Bürgermeister vor Arbeitslust, Ideenreichtum und dem Willen, Graz in einer weiteren Periode als Bürgermeister weiterzuentwickeln, sind die Delegierten überzeugt. Das stellte Nagl auch in seiner flammenden Parteitagrede unter Beweis, bei der er die Bedeutung der Grazer VP „als einzige Partei der Mitte“ hervorhob. In den nächsten fünf Jahren will der Bürgermeister Mobilitätsthemen wie den weiteren Ausbau des Straßennetzes, den Ausbau der Radinfrastruktur und nicht zuletzt die Planung einer Grazer Metro in den Fokus rücken. Zusätzlich werde sich die Stadt als kommunaler Vorreiter für den Klimaschutz engagieren, so Nagl. Dazu soll sich Graz mit seinen vielen Umwelttechnologie-Unternehmen und den Forschungseinrichtungen als Innovationsstadt positionieren. Ein Signal in diese Richtung war am Parteitag auch die Rede von **Frank Salzgeber**, Innovationsdirektor der Europäischen Weltraumagentur ESA. Er referierte über die Bedeutung innovativer Ideen für eine erfolgreiche Kommunalpolitik. Nagl ging unter anderem auf das Murkraftwerk ein. „Es freut mich, dass die Mehrheit der Bevölkerung den damit geschaffenen Lebensraum Mur so gut angenommen hat. Mir ist es in der Stadtentwicklung wichtig, über den Tellerrand zu blicken und die hohe Lebensqualität in Graz weiter auszubauen. Dazu sind oft mutige Schritte nötig, die nicht jeder sofort bereit ist, mitzugehen.“ *Foto: Brandstätter*



Landesbaudirektor **Andreas Tropper**, Masterplaner **Stefan Bendiks**, LH **Hermann Schützenhöfer**, Bürgermeister **Siegfried Nagl**, LH-Stv. **Anton Lang**, Verkehrsratspräsidentin **Elke Kahr** und Stadtbaudirektor **Bertram Werle** *Foto: Fischer*

## Radfahrstadt Graz will Vorreiterrolle haben

Mit der Radoffensive 2030 will Graz wieder zur Vorreiterstadt in Sachen sanfter Mobilität werden. 100 Millionen Euro werden in den nächsten neun Jahren in den Ausbau der Radinfrastruktur investiert. Pro Kopf und Jahr werden damit 37 Euro in das Radwegenetz gesteckt, das ist sogar etwas mehr als in Europas Radfahr-Hauptstadt Kopenhagen. Mit dem Brüsseler Städteplaner **Stefan Bendiks** haben Stadt Graz und Land Steiermark einen international gefragten Radverkehrs-Experten als Masterplaner engagiert. Bendiks plädiert dafür, Radverkehr nicht nur als Selbstzweck zu betrachten: „Die Verlagerung von einem Teil des motorisierten Individualverkehrs auf das Fahrrad hat viele positive Auswirkungen auf die Entwicklung urbaner Räume. Es entstehen neue Verweilzonen sowie Grünraum. Die Lebensqualität steigt.“ Für Landeshauptmann **Hermann Schützenhöfer** ist „der Radverkehr eine Mobilitäts-Wunderwaffe“. Als einer der am stärksten wachsenden Ballungsräume Österreichs stehe Graz vor zukunftsweisenden Entscheidungen. LH-Stv. **Anton Lang** sieht in der Mobilität ein menschliches Grundbedürfnis. „Auf kurzen Strecken ist es das Gebot der Stunde, den motorisierten Individualverkehr zu reduzieren.“ Der Grazer Bürgermeister **Siegfried Nagl** geht davon aus, dass die 100 Millionen Euro nicht reichen werden, um den Masterplan umzusetzen. Deshalb werde auch nach 2030 weiter an dem Projekt gearbeitet. „Mobilitätswandel kostet nicht nur viel Geld, sondern erfordert auch Mut zur Umsetzung.“ Verkehrsratspräsidentin **Elke Kahr** versichert, dass die Planung der Offensive weit gediehen sei. „Jetzt gilt es, die Projekte auf den Boden zu bringen.“



Foto: Glaser

## Kurt Egger geht in den Nationalrat

Der Steirer **Kurt Egger** zieht in den Nationalrat ein: Der Generalsekretär des Wirtschaftsbundes übernimmt das Nationalratsmandat von **Karl Schmidhofer**, der zum Präsidenten des Österreichischen Schiverbandes gewählt wurde und deshalb aus der Politik ausscheidet. Der 47 Jahre alte Kurt Egger begann seine politische Karriere als Gemeinderat in St. Bartholomä, war Landessekretär der Jungen ÖVP sowie Direktor des Wirtschaftsbundes Steiermark. Seit vier Jahren ist er auch Gemeinderat in Graz. LH **Hermann Schützenhöfer** bedankte sich bei Schmidhofer für dessen Einsatz und freut sich, „dass mit Egger ein erfahrener und engagierter Mandatar die Steiermark im Nationalrat vertritt“.

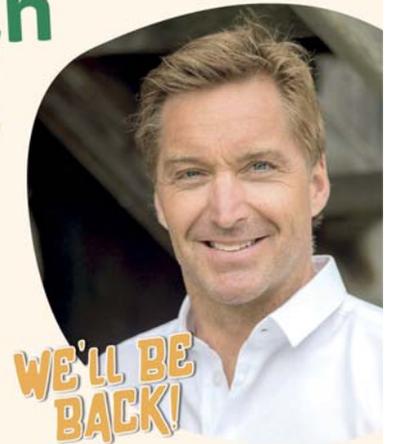
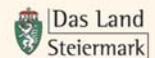
# Sicher, lass ich mich impfen!

„Mit der Impfung schütze ich nicht nur mich selbst, sondern auch mein Umfeld. Das geht schnell und gibt uns das gewohnte Leben zurück.“ **Hans Knauß**

Jetzt anmelden unter [www.steiermarkimpft.at](http://www.steiermarkimpft.at)



Mehr erfahren Sie auch unter [www.impfen.steiermark.at](http://www.impfen.steiermark.at)  
Allgemeine Coronavirusinformationen erhalten Sie telefonisch über die Hotline der AGES unter **0800 555 621**



WE'LL BE BACK!



Christian Namor, Leiter des Arbeitsmarktservice (AMS) Graz West und Umgebung

## Sprungbrett zum neuen Job

Mit dem Programm „Sprungbrett“ unterstützt das Arbeitsmarktservice Graz West und Umgebung langzeitarbeitslose Menschen gezielt bei der Rückkehr in eine Beschäftigung.

Aufgrund der Coronakrise ist die Zahl der von Langzeitarbeitslosigkeit betroffenen Menschen deutlich angestiegen: Viele verloren während der Zeit der Pandemie ihren Job, manche suchen bereits länger vergeblich

nach einem neuen Arbeitsplatz und haben es mitunter aufgrund höheren Alters und/oder gesundheitlicher Einschränkungen auch schwerer bei der Reintegration in den Arbeitsmarkt. Mit dem von der Bundesregie-

rung initiierten Programm „Sprungbrett“ will das Arbeitsmarktservice bis Ende nächstes Jahres insgesamt 50.000 langzeitarbeitslosen Personen österreichweit neue Chancen auf eine Beschäftigung ermöglichen. „In der Steiermark möchten wir bis Ende 2022 rund 5000 betroffene Menschen bei der Rückkehr auf den Arbeitsmarkt begleiten“, erläutert **Christian Namor**, Leiter des Arbeitsmarktservice (AMS) Graz West und Umgebung.

Das Programm „Sprungbrett“ basiert auf drei Säulen: Zu Beginn steht eine umfassende Beratung und Betreuung, bei der die individuelle Situation jeder am Programm teilnehmenden Person im Mittelpunkt steht. Hier wird das AMS auch von darauf spezialisierten externen Einrichtungen unterstützt. Es kann ein Arbeitstraining folgen, welches bereits länger arbeitssuchende Menschen gezielt auf den Wiedereinstieg ins Berufsleben vorbereiten soll, schließlich die (geförderte) Beschäftigung bei einem neuen Dienstgeber. Auch das Modell der Gemeinnützigen Arbeitskräfteüberlassung soll Betroffenen den Sprung zum neuen Job erleichtern.

„Wir laden besonders Unternehmen ein, gemeinsam mit dem AMS auch langzeitarbeitslosen Menschen wieder eine Chance auf dem Arbeitsmarkt zu geben und freuen uns über eine Kontaktaufnahme bei Interesse an einer Teilnahme am Programm „Sprungbrett“, sagt Namor abschließend. Foto: AMS



Du fährst mit 130 km/h auf der Autobahn. Für einen Blick auf dein Handy benötigst du 2,5 Sekunden. Dabei ist dein Blindflug ca. 90 Meter. So lange wie ein Fußballfeld. Wer würde sich 90 Meter mit geschlossenen Augen im Straßenverkehr bewegen? Du?!



Wenn du abgelenkt bist, lenkt niemand dein Auto. [augen-auf-die-strasse.at](http://augen-auf-die-strasse.at)



**Alles für Graz**  
Siegfried Nagl

**Wir wollen mit neuen Ideen und kreativen Geistern unsere erfolgreiche Arbeit für Graz fortsetzen.**

**Der frische Wind in Siegfried Nagls Team**

- Eva Dellek**: Wohl niemand verkörpert Familie wie sie.
- Christina Leber-Ilankovic**: Niemand bewegt Menschen so wie sie und so will sie sich für die Grazer Gesundheit einsetzen.
- Claudia Ungert**: Expertin für Kultur und alles Zwischenmenschliche.
- Stefan Stückschweiger**: Der Gründer des 15-seconds-Festivals, der sich in der Politik einbringen will.
- Marin Blumstätter**: Tritt an, um jüngster Gemeinderat aller Zeiten zu werden.

# Zu Fuß oder mit dem Rad Seiersberg-Pirka erkunden

Seiersberg-Pirka hat für seine Besucher weit mehr zu bieten als nur die Shopping City: Zahlreiche Wanderwege und die Möglichkeit für gemütliche Radtouren in idyllischer Landschaft sind Highlights der Gemeinde, die sich nicht zuletzt über ihren Tourismus definieren will.

„Wir bestehen nicht nur aus Einkaufszentrum und dem Gewerbegebiet entlang der Autobahn“, unterstreicht der Vorsitzende des Tourismusverbandes, Florian Eibinger. „Die Ortsteile Mantscha und Gedersberg sind stark vom Wald geprägt, der rund ein Viertel des Gemeindegebietes ausmacht. Und wir als Tourismusverantwortliche laden Sie herzlich dazu ein, unseren wunderschönen Lebensraum, der direkt in den Grüngürtel der Landeshauptstadt Graz übergeht, zu erkunden und genauer kennenzulernen.“

Das kann man zu Fuß oder mit dem Fahrrad tun, schildern Eibingers Vorstandskollegen im Tourismus-Team, Hans Hönninger und Herman Talowski. „Die Radrouten und Wanderwege sind hervorragend ausgeschildert“, betont Hönninger. Eine Übersicht über die als GWW (Gemeindewanderweg) bezeichneten Routen bieten die Tafeln bei der Endhaltestelle der Grazer Buslinie 32, bei der Bushaltestelle gegenüber der Heidenreichsiedlung und bei der Gabelung Viktor Geramb Straße und Berghofstraße. „Neben den

Mahnmalen und sehenswerten Wegpunkten sind auch die Gastronomiebetriebe eingezeichnet, die Wandersleut“ gerne zum Verweilen einladen und neben der atemberaubenden Aussicht, wie etwa jener beim Kulinarium-Steiermark Gasthof Luderbauer, auch Köstlichkeiten aus der Umgebung anbieten“, ergänzt Talowski.

Wer Steigungen nicht scheut, kann zum Beispiel eine Wanderung oder Radtour vom Grazer Schloss St. Martin über Pirka zurück zum Gasthaus Orthacker strampeln. Wenn es



Das Vorstandsteam des Tourismusverbandes, Florian Eibinger, Hans Hönninger und Hermann Talowski, wünscht allen Besuchern, Einwohnern und Unternehmern in Seiersberg-Pirka einen wunderschönen Sommerausklang.

bequemer sein soll, empfiehlt sich eine Runde, die zum Schwarzl See führt. Ein Dutzend Touren sind ausgeschildert und bilden eine Erlebnisregion südlich von Graz.

Unterwegs locken nicht nur die tollen Einkehrmöglichkeiten, sondern auch kleine, aber feine Sehenswürdigkeiten, die Teil der Geschichte von Seiersberg-Pirka sind. Zu ihnen zählt etwa die Gedersberg-Kapelle. Sie trägt auch den Namen „Paar-Kreuz“. Anfangs stand nur ein Kreuz, als Ende 1944

Bomben auf Gedersberg und den Kehlberg fielen, wurde dieses zerstört. Nach dem Krieg wurde die Kapelle wieder aufgebaut. Interessant ist auch das Weinmannkreuz, bekannt auch als Weimoor-Kreuz, am Wolfgangweg. Es wurde um 1840 errichtet. Im Jahr 2009 wurde das Kreuz vom Verschönerungsverein Seiersberg renoviert und mit einem elektrischen Läutwerk versehen, das dreimal am Tag erklingt. Ein Anziehungspunkt ist die Kapelle besonders am Karstamstag, wenn die Fleischweihe hunderte Bürger auch aus Graz und der Umgebung rund um Seiersberg-Pirka anlockt.

An einen tödlichen Streit zwischen zwei

Männern vor mehr als 160 Jahren erinnert die Greith Josel Kapelle. 1996 wurde das Mahnmahl in der Mantschastraße unter Mitwirkung aller Anrainer und des Verschönerungsvereins Seiersberg renoviert und mit einem elektrischen Läutwerk versehen, das dreimal am Tag erklingt. Ein Anziehungspunkt ist die Kapelle besonders am Karstamstag, wenn die Fleischweihe hunderte Bürger auch aus Graz und der Umgebung rund um Seiersberg-Pirka anlockt.



## Die Jugend von heute ist mutig und hilfsbereit!

„Die Jugend von heute taugt nichts!“ Dieser Satz ist wahrscheinlich so alt wie Menschheit, und so, wie er vor tausenden Jahren nicht gestimmt hat, so wenig trifft er heute zu. Dass die Jugend von heute im Gegenteil hilfsbereit und couragiert ist, konnte ich vor kurzem mit eigenen Augen wieder einmal miterleben.

Ein Mann im Rollstuhl übersah offenbar einen Randstein – in Graz sind leider immer noch nicht alle Gehwege barrierefrei gestaltet – und stürzte mitsamt seinem Gefährt um. Ich konnte nicht sofort zu Hilfe eilen, weil ich mit dem Auto in einer Kolonne steckte und erst die Fahrspur wechseln musste, um einen Parkplatz ansteuern zu können.

Aber ich wäre ohnehin zu spät gekommen. Denn ein vielleicht 17 Jahre alter Jugendlicher, der mit seinem Moped unterwegs war, hielt sofort an, sprang von seinem Fahrzeug und kümmerte sich um den Gestürzten. Er richtete den Verunfallten mitsamt seinem Rollstuhl wieder auf, schob ihn an einen sicheren Ort und wartete dort gemeinsam mit dem Mann auf

das Eintreffen der Rettung, die er mit dem Handy verständigt hatte.

Leider konnte ich mit dem jungen Ersthelfer nicht mehr persönlich sprechen. Stattdessen an dieser Stelle in großes, dickes Dankeschön! Danke für die Zivilcourage, danke dafür, nicht weggeschaut zu haben und einfach weiter gefahren zu sein.

Zwar sollte das eigentlich selbstverständlich sein, aber bedauerlicherweise kommt es immer mehr in Mode, gleichgültig weiter zu gehen und sich zu denken, dass sich schon die Profis von Feuerwehr oder Rettung um die Sache kümmern werden. Das tun sie ja auch, aber sehr oft ist die schnellste Hilfe die Wichtigste. Dass gerade einer der jungen Menschen, die manchmal zu Unrecht als faul und gleichgültig verunglimpft werden, hier



Kritisch betrachtet  
von Daniela Pertz

alles stehen und liegen gelassen hat, um einem anderen, wildfremden Menschen in Schwierigkeiten zu unterstützen, freut mich ganz besonders.

Wir vom **Journal Graz** nehmen die tolle Hilfe für den gestürzten Rollstuhlfahrer zum Anlass, uns an unsere Leser zu wenden: Wenn Sie jemand kennen, der schon einmal Zivilcourage gezeigt hat, einfach geholfen hat, wo Not am Mann war, dann schreiben Sie uns ein Mail unter [office@journal-graz.at](mailto:office@journal-graz.at). Wir veröffentlichen die Geschichte – als gutes Beispiel und als Ansporn, nicht wegzusehen.



FILIALEITER  
FRANZ DIETMAR WENIG

## Mit einem Lächeln durch den Tag

Egal ob für den wöchentlichen Einkauf oder für eine schnelle Jause zu Mittag. Das Team des Journal Graz ist Stammkunde beim SPAR in Seiersberg- Pirka. Ein neuer Mitarbeiter sticht dort besonders ins Auge. Voller Tatendrang huscht er von einer Ecke zur anderen und nimmt sich auch bei großem Andrang Zeit für seine Kunden. Überrascht hat uns aber nicht nur sein großes Engagement bei der Arbeit, sondern die Tatsache, dass es sich um den Filialleiter handelt. Statt nur zu koordinieren packt er selbst an und begegnet Mitarbeitern wie Kunden auf Augenhöhe.

Seit Februar ist Franz Dietmar Wenig der neue Filialleiter der privaten SPAR-Filiale in Seiersberg-Pirka. Bereits zuvor hat er mehrere Jahre diesen Beruf in einem Discounter ausgeübt. Im Jänner wagte er den entscheidenden Schritt und kündigte seinen alten Job. Trotz der guten internen Gemeinschaft fühlte er sich durch die vielen Richtlinien, die große Konzerne meist beinhalten, eingeschränkt. Das Gefühl, nicht das größte Potential herauszuholen zu können, minderte seine Arbeitsfreude von Jahr zu Jahr.

Mit seiner neuen Stelle ist er Teil eines Privatbetriebes, was ihm seiner Meinung nach mehr Spielraum für Innovationen und Ideenvorschläge lässt. Die familiäre Atmosphäre und der Austausch zwischen Kunden und Mitarbeitern ist für Franz stets das A und O. Dies kann er an seinem neuen Arbeitsplatz viel uneingeschränkter leben und er hat außerdem mehr Zeit für Kundenbetreuung und seine Familie. Teamarbeit steht außerdem für den zweifachen Familienvater an erster Stelle. Daher verkörpert er auf keine

Weise das Klischee eines Filialleiters. Ebenso wie andere Mitarbeiter räumt er Regale ein, berät Kunden und ist bei Problemen zur Stelle. Sei es im Lebensmittelmarkt, im Bistro, in der Konditorei oder auch in der Postabteilung des privaten SPAR-Markts Hi5. Sein Motto: „Nur gemeinsam kann man das Bestmögliche rausholen“.

Diese Grundsätze hat er bereits aus seiner Kindheit mitgenommen, ebenso wie die Wertschätzung von Lebensmitteln, die heutzutage oft zu kurz kommt. Aufgewachsen im elterlichen land- und forstwirtschaftlichen Betrieb inklusive Gastgewerbe wurde er schon früh in die Lebensmittelproduktion und -Verarbeitung eingeführt. Nach der Ausbildung zum Koch arbeitete er viele Jahre in der Restaurant- und Cateringbranche, darunter auch einige selbstständig im heimatischen Gasthaus. Sein Slogan ist: „Ein Unternehmen muss sich weiterentwickeln“.

Diesen Fortschritt versuchte er in seiner Selbstständigkeit zu erreichen, musste sich jedoch eingestehen, dass der Einsatz sich nicht

rentierte. Jahre später schwingt er nur noch zuhause den Kochlöffel, hat seine Leidenschaft für regionale Lebensmittel jedoch behalten. Einen Großteil seiner persönlichen Grundsätze in Regionalität und Nachhaltigkeit lernte er bereits in seiner Schulzeit auf einer land- und forstwirtschaftlichen Fachschule. Diese Grundsätze nun auch im Beruf wiederzufinden, steigert seine Arbeitsfreude.

Nicht nur die Zukunftsorientiertheit ist Franz Dietmar Wenig wichtig, sondern auch die familiäre und kundenfreundliche Atmosphäre. „Die Kunden sollen nicht nur zufrieden, sondern begeistert sein und sich aufgehoben fühlen“, ist sich der Familienvater sicher. Franz weiß jedoch, dass nicht nur die Kundenzufriedenheit entscheidend für ein gutes Arbeitsklima ist: „Der interne Austausch und Zusammenhalt muss laufend gestärkt werden. Auch gegenseitige Motivation ist wichtig. Wenn man jeden Tag mit einem Lächeln zur Arbeit geht und wieder nachhause kommt, hat man alles richtig gemacht“.

Chiara W.

## ICH LIEBE GENUSS

INTERNATIONALE VIELFALT in über 25 Gastrobetrieben und 165 Shops jetzt erleben & genießen!

- > Frühstückslcation
- > Große Auswahl an Mittagsmenüs
- > Internationale Speisen à la Carte

[www.shoppingcityseiersberg.at](http://www.shoppingcityseiersberg.at)



SHOPPINGCITY  
SEIERSBERG

MEIN  
PERFEKTER  
GENUSS &  
SHOPPING  
TAG!



Altbürgermeister Alfred Stingl und Bürgermeister Siegfried Nagl

## Grazer Erklärung fordert Lebenshilfe statt Sterbehilfe

Im Dezember 2020 hat der Verfassungsgerichtshof den § 78 Strafgesetzbuch aufgehoben, der die „Mitwirkung am Selbstmord“ unter Strafe stellt. Seitdem wird das Thema immer wieder kontrovers diskutiert.

In Graz haben jetzt Bürgermeister Siegfried Nagl und sein Vorgänger, Alfred Stingl, dazu aufgerufen, keine „Einschläferungsgesellschaft“ zuzulassen. Der Gesetzgeber solle ein möglichst restriktives neues Gesetz zur Sterbehilfe beschließen.

In einer „Grazer Erklärung zum assistierten Suizid“ fordern Nagl und Stingl Lebenshilfe statt Sterbehilfe. „Assistierter Suizid kann weder Lösung noch Erlösung sein. Es gilt vielmehr, den Bereich Palliativversorgung, Hospiz und psychosoziale Suizidprävention auszubauen und mehr Ressourcen dafür zur Verfügung zu stellen, betonen die beiden „Menschenrechtsstadt-Bürgermeister“.

Ein neuer Gesetzestext dürfe keinesfalls zulassen, dass bei einer allfälligen Sterbehilfe finanzielle Interessen ins Spiel kommen. Außerdem müsse unbedingt verhindert werden, dass Menschen sich selbst als Belastung für ihre Freunde und Verwandten sähen und quasi zum Suizid gedrängt würden. Es müsse sichergestellt werden, dass eine unabhängige Beratung einem assistierten Suizid vorangehen müsse und die Entscheidung ausnahmslos vom Betroffenen selbst getroffen werde.

„Wir sind uns im Klaren darüber, dass dem Spruch des Verfassungsgerichtshofes Folge geleistet werden muss. Aber mit flankierenden Maßnahmen muss der Gesetzgeber eine menschenwürdige Kultur des

Lebens und des Sterbens erzeugen und nicht ein Klima des Tötens“, sagen Nagl und Stingl. Für die beiden Bürgermeister ist Beihilfe zum Suizid kein Menschenrecht. „Es werden hier Türen geöffnet, die mit der Würde des Menschen nicht vereinbar sind.“

Die Stadt Graz hat mittlerweile Experten, die dem VfGH-Urteil kritisch gegenüberstehen, zu einem „Grazer Dialog“ eingeladen. Dabei wurde von der Arbeitsgruppe unter anderem festgestellt, dass es die Aufgabe der Gesellschaft sei, Suizide zu verhindern. „Autonomie wird in diesem Zusammenhang zunehmend mit Gleichgültigkeit verwechselt“, beklagen die Experten. Eine von Befürwortern der Sterbehilfe in Auftrag gegebene Umfrage zum Thema, laut der 80 Prozent der Österreicher die Möglichkeit eines Suizids mit Hilfe von medizinischem Fachpersonal befürworten, ist nach Ansicht der Arbeitsgruppe „tendenziös gestaltet und stellt den assistierten Suizid als positiv dar“.

Sorgen bereitet der Arbeitsgruppe auch die Entwicklung in Ländern, in denen Sterbehilfe erlaubt ist. Die Zahlen würden „erschreckend steigen“; In den Niederlanden haben sie sich angeblich in 17 Jahren mehr als verdreifacht, in Belgien sogar verhundertfacht. „Hier von Freiheit, freiem Willen oder Autonomie zu sprechen, ignoriert wissenschaftlich, dass hier wahrscheinlich finanzielle Interessen von Sterbehilfe-Institutionen dahinterstehen“, meinen die Kritiker.

# Eingliederung ist das oberste Ziel

Soziale Kompetenz war immer schon eine Voraussetzung, um im Sozialamt der Stadt Graz arbeiten zu können. Heutzutage muss man aber auch computeraffin und rechtlich versiert sein, so Mag. Walter Purkarthofer, Leiter des Fachbereichs Sozialunterstützung. Das liege unter anderem an der immer stärkeren digitalen Vernetzung verschiedener öffentlicher Stellen und der komplexen Sozialrechtsmaterie.

„Was früher Wochen gedauert hat, ist heute mit ein paar Mausklicks erledigt“, schildert Purkarthofer die technische Entwicklung, die auch bei Behörden längst vorangeschritten ist. „Wir müssen sehr viele Plattformen abfragen, sei es das AMS, der Integrationsfonds oder die Sozialversicherungen. Das spielt alles zusammen und wird in unser Berechnungsprogramm eingespielt. An Hand der gesammelten Daten wird dann der individuelle Unterstützungs-Anspruch errechnet.“

Die Mitarbeiter müssen auch in den speziellen Rechtsfragen ihres Bereichs sattelfest sein. „Das ist die Rechtsmaterie des Sozialunterstützungsgesetzes. Bis vor kurzem war das auch die Mindestsicherung oder die Sozialhilfe, also drei Sozialgesetze. Die Sozialunterstützung hat mit 1. Juli die Mindestsicherung abgelöst.“ Letztere war Ländersache und hat sich in den einzelnen Bundesländern unterschieden. Der Bund hat beim neuen Gesetz sein Recht zur Grundsatzzugebung geltend gemacht und den Ländern strikte Vorgaben für die neue Unterstützung auferlegt.

Außerdem sei man EDV-technisch gut aufgestellt. „Wir haben gemeinsam mit dem Land Steiermark für das neue Gesetz schon vor Monaten damit begonnen, ein eigenes Programm zu schreiben. Zur technischen und rechtlichen Umsetzung hat es Arbeitsgruppen gegeben, in die die Praktiker der Bezirksverwaltungsbehörden einbezogen wurden. Zudem wurden zeitgerecht Schulungen angeboten. Früher kam ein Gesetz meist ohne große Einbindung der Vollzugsbehörden, was den Vollzug für diese oft erschwerte. Zum neuen Sozialunterstützungsgesetz (kurz SiSUG) wurde gemeinsam mit den Praktikern ein Umsetzungsprozess erarbeitet. Mit diesem gelingt es uns einheitlich und rasch das Gesetz zu vollziehen.“ Mit seinen 44 Mitarbeitern hat

Purkarthofer vieles eigenständig erarbeitet. „Das war nicht ohne, denn entscheidende Details kannten wir erst ein paar Tage vor Inkrafttreten des neuen Gesetzes. Das war sozusagen spannend bis zuletzt. Wenn da etwas schiefgelaufen wäre, hätte das enorme Auswirkungen auf die finanzielle Lage unserer Zielgruppe gehabt.“

Rund 12.000 Menschen in Graz beziehen Unterstützungsleistungen aus dem Mindestsicherungs- bzw. Sozialunterstützungsgesetz. „Wir haben drei Ziele“, erklärt der Fachbereichsleiter. „Da ist zum einen die Unterstützung des allgemeinen Lebensunterhaltes, zum anderen die Sicherung des Wohnbedarfs. Ein weiteres wichtiges Ziel ist die Wiedereingliederung in die Arbeitswelt. Kurz gesagt: Unterstützung, Sicherung und Wiedereingliederung. Jemand, der sein Geld selbst verdient, hat ein ganz anderes Selbstwertgefühl. Und er hat einen Mehrwert für die Gesellschaft.“

Soziale Kompetenz ist im mehr als 40-köpfigen Team Purkarthofers immens wichtig. „Man muss ein Gespür für die Menschen haben. Die Hürde, ins Sozialamt zu gehen und fremden Menschen von seinem Schicksal zu erzählen, ist für viele Hilfesuchende enorm groß. Bis die Hilfe angenommen wird, haben die Betroffenen oft Geld von Verwandten und Freunden zur Deckung der Wohn- und Lebenskosten ausgeborgt. So haben sich Schulden angehäuft und die Betroffenen befinden sich meist in einem finanziellen Desaster.“ Unsere Aufgabe ist es, diesen Personen zu helfen. Dafür stellen wir Beratungsangebote durch unsere Sozialarbeit und Mittel aus der Sozialunterstützung zur Verfügung.

„Ein wichtiges Ziel ist die Unterstützung, Sicherung und Wiedereingliederung. Jemand, der sein Geld selbst verdient, hat ein ganz anderes Selbstwertgefühl. Und er hat einen Mehrwert für die Gesellschaft!“

Im urbanen Raum mit seiner Anonymität sei der Weg zum Sozialamt zwar leichter als am Land wo die Hilfesuchenden entweder bei der Gemeinde oder bei der Bezirkshauptmannschaft die Anträge stellen müssen. Eine Überwindung sei es aber allemal. Auch die Beratungsmöglichkeiten durch diverse soziale Vereine sind in Graz breiter aufgestellt und ein Vorteil für die Betroffenen. Denn durch deren Unterstützung sind die Anträge meist vollständig ausgefüllt und sämtliche Unterlagen, die benötigt werden, angehängt, sodass eine rasche Bearbeitung erfolgen kann. Damit kann die Hilfe früher einsetzen.“

Einzelne Versuche von Missbrauch der Sozialunterstützung gebe es immer wieder, aber diese halten sich in der Stadt Graz in Grenzen, erzählt Purkarthofer. „Zudem haben wir den Vorteil, dass wir digitale Abfragen bei für uns wichtigen Datenbanken – etwa dem zentralen Melderegister – vornehmen können. Durch diese Vernetzung haben wir eine sehr gute Datenkontrolle und Missbrauch wird verhindert. Die Geschichte, die jemand erzähle, könne schnell mit den aktuellen digitalen Daten abgeglichen werden. „Wenn jemand schwindelt, finden wir das sofort heraus. Zum Beispiel fliegt auf, wenn jemand eine falsche Adresse angibt oder ein Auto besitzt und uns weismachen will, er hätte gar keines.“ Grundsätzlich müssen die Antragsteller ihre Notlage beweisen. Die zentrale Abwicklung im Sozialamt erleichtert auch die Verfahrensbearbeitung und den einheitlichen Vollzug.

Nicht nur die Technik habe sich geändert, sondern auch die personelle Besetzung im Sozialamt der Stadt Graz. „Man weiß, dass man hier sehr gut qualifizierte, starke Persönlichkeiten braucht und stressresistent sein muss. Eines ist klar. Ein Helfersyndrom darf man bei uns nicht haben.“



WALTER PURKARTHOFER



Saubermacher-Gründer Hans Roth mit Clara Leitner

### Öko-Jahr in Bolivien

Die Grazer Maturantin **Clara Leitner** ist zu ihrem Öko-Jahr nach Bolivien aufgebrochen. Sie wird dort in Potosi, eine der höchstgelegenen Städte der Welt, auf 4000m Seehöhe bei einer gemeinnützigen Organisation der Caritas für acht Monate in einem Kinder- und Jugendzentrum im Bereich Umwelt- und Klimaarbeit tätig sein. Geprägt durch ihr Engagement bei „Fridays for Future“ in Graz und den Willen, Gutes für Menschen und Klima zu tun, hat sie sich für dieses freiwillige, soziale Jahr im Bereich der Solar- und Energiearbeit entschlossen. Unterstützt wird ihr Engagement von Saubermacher-Gründer **Hans Roth**, der diese Aufklärungsarbeit im Bereich Mülltrennung und Müllvermeidung nach Südamerika bringt und vor Ort informiert. Ein Engagement, das Roth vor allem bei den Jüngsten der Bevölkerung für sehr sinnvoll hält.

Foto: Saubermacher



## BESTATTUNGSVORSORGE-VERSICHERUNG SICHERHEIT - SELBSTBESTIMMUNG - ENTLASTUNG

# WOLF VORSORGE

MEHR INFORMATIONEN:

VORSORGETELEFON:  
TEL: 0660 / 60 60 220

VORSORGEBÜRO GRAZ  
MURGASSE 1, 8010 GRAZ

oder

auf: [www.wolf-vorsorge.at](http://www.wolf-vorsorge.at)

FÜR SIE SELBST  
UND  
IHRE LIEBSTEN



# „Wir wollen helfen, mit der Sucht umzugehen“

Tausende Menschen in Graz konsumieren Drogen. Manche davon werden abhängig. Einer, der dabei helfen will, mit der Suchtkrankheit umzugehen, ist Harald Ploder. Der Streetworker aus Leidenschaft weiß um die komplexen Hintergründe, die Menschen in die Drogensucht getrieben haben. Ein niedrigschwelliges Hilfsangebot ist das Ziel von Ploder und seinem Team, das den Kontaktladen der Caritas leitet.

**H**arald Ploder hat Sozialarbeit an der FH Joanneum studiert. Acht Semester dauerte die Ausbildung, die Studienplätze sind sehr gefragt. „Ich wollte mit Menschen arbeiten, habe mich um einen Ausbildungsplatz an der FH beworben und wurde sofort angenommen“, erinnert sich der Streetworker.

650 bis 700 Klienten betreut das Team von Ploder im Jahr, sie kommen aus den unterschiedlichsten sozialen Schichten. „Wir haben Klienten, die sind in das ganz normale Leben integriert. Sie sind nicht straffällig, sind nicht verschuldet, gehen einer regelmäßigen Arbeit nach und fallen nicht auf. Es gelingt diesen Menschen, ihr Leben normal zu gestalten, aber sie sind suchtkrank.“

Diese Art von Suchtkranken – und nicht nur ihnen – bietet der Kontaktladen unter anderem einen Spritzenaustausch an. „Sie können bei uns ihre technischen Mittel zum Substanzgebrauch abgeben und eins zu eins gegen neue austauschen.“

Mehr als 800.000 Spritzensets wurden im Vorjahr getauscht. „Das hat auch den Vorteil, dass sie ordnungsgemäß entsorgt werden und nicht im Haushaltsmüll landen, wo sie eine Gefahr im Alltag, aber auch bei den Entsorgern darstellen. Und es wird auch der gemeinsame Gebrauch von Injektionsnadeln vermieden“, schildert der Streetworker. Das verhindere die Übertragung von Infektionskrankheiten, wobei HIV in Graz nicht das große Thema sei. „Wir haben da ein bisschen einen Sonderstatus, dafür ist Hepatitis C ein großes Thema. „Unsere drei Medizinerinnen im Team machen kostenlose Untersuchungen, und wir hatten Zeiten, in denen die Hälfte unserer getesteten Klienten mit Hepatitis C infiziert waren.“

In der Drogenszene hat der Kontaktladen einen guten Ruf, ist Ploder überzeugt. Manche würden ihre Geschichte erzählen, andere nicht. „Unsere Hilfsangebote setzen nicht voraus, dass jemand sein Leben vor uns ausbreitet. Bei uns funktioniert alles auf freiwilliger Basis, auch in der Beratung.“ Es gebe Klienten, bei denen der Kontaktladen zum Teil des Alltags geworden sei. „Die kommen jeden Tag zu uns zum Mittagessen, das es um 1,20 Euro gibt.“ →→→

STREETWORKER  
HARALD PLODER

Ploders Team, das neben den Ärztinnen auch einen Rechtsberaterin, elf Streetworker und zwei Zivildienstler umfasst, hat eine klare Zielgruppe. Opiatabhängige, Menschen in Substitutionsprogrammen und sogenannte Polytoxikomane, also Menschen, die von mehreren verschiedenen Drogen abhängig sind. Zwei Drittel der Klienten sind männlich. Das Alter reicht von 17 bis Mitte 60. „Die Zielgruppe wird älter, auch weil Suchterkrankungen dank vieler Hilfsangebote nicht zwangsläufig zu einem frühen Tod führen.“

Der Kernauftrag sei nicht, die Hilfesuchenden von ihrer Suchterkrankung zu heilen, erklärt Ploder. „Wir orientieren uns immer an dem, was die Menschen brauchen. Das ist vor allem eine Stabilisierung.“ Man gebe im Kontaktladen natürlich keine Drogen ab und betreibe auch kein Substitutionsprogramm.

Was häufig vorkomme, seien psychische Erkrankungen. „Was zuerst da war, die Krankheit oder die Sucht, ist da oft nicht klar. Beides braucht professionelle Behandlung und viel Geduld. Bei der Suchtbehandlung ist die Vorstellung unrealistisch, man schickt jemand auf Entzug und dann sind alle Probleme gelöst.“ Im Durchschnitt brauche es sieben Anläufe, um mit professioneller Hilfe clean zu werden. Rund ein Drittel der Abhängigen schaffe den Ausstieg.

Sucht sei eine Erkrankung, die jeden treffen kann, versichert Ploder. „Leider führen unterschiedlichste Wege in die Sucht, auch wenn bestimmte Milieus anfälliger dafür machen.“ Im Umgang mit der Sucht seien die persönlichen Ressourcen und Bewältigungsstrategien entscheidend. „Wenn man in einem sozial stabilen Umfeld aufgewachsen ist, bringt man da meist bessere Voraussetzungen mit.“

„Suchtkranke sind keine schlechten Menschen“, versichert Ploder. Es stimme auch nicht, dass alle Drogenabhängige selbst mit verbotenen Substanzen handeln. „Ja, einige geben etwas im Familien- oder Freundeskreis weiter. Aber je mehr einer dealt, desto größer wird sein Risiko, mit der Polizei zu tun zu bekommen. Das wollen die meisten nicht.“

## „Die Streetworker sind meine GlücksengelIn“

Maxi ist seit seiner Jugend von Drogen abhängig. Haschisch, Ecstasy, Beruhigungsmittel, Heroin hat er geraucht, eingeworfen, gespritzt. Heute ist er im Substitutionsprogramm und einer der Klienten des Kontaktladens. Wir treffen den 37-Jährigen bei einem Rundgang des Streetworkers Harald Ploder, auf dem wir den Sozialarbeiter begleiten durften.

„Ich bin in keiner guten Familie aufgewachsen. Mein Vater war alkohol- und spielsüchtig. Das war so schlimm, dass ich mit 13 Jahren freiwillig in ein Heim gegangen bin. Aber auch dort war das Leben kein Honiglecken“, erinnert sich Maxi. Seine Mutter verließ die Familie, als Maxi zwei Jahre alt war. Eine zeitweilige Freundin seines Vaters besuchte er später jedes zweite Wochenende – sie war wie eine Mutter für ihn. Nach der Hauptschule begann der Steirer eine Lehre, schaffte aber die Abschlussprüfung nicht. Das gelang ihm erst in der Haftanstalt Graz-Karlau, wo er ab 2011 eine sechsjährige Haftstrafe verbüßte. Schlosser hat er dort gelernt, in der Gefängnis-schlosserei war er sogar als Vorarbeiter tätig. In den Häfen gelangte er wegen der Drogen.

„Ich habe mit 15 zu kiffen begonnen, dann kam Ecstasy dazu. Das war in meinen Kreisen so üblich. Beruhigungsmittel – konkret Benzodiazepine – ergänzten den Drogencocktail „Wenn du die einnimmst, glaubst du, du bist unsichtbar.“ Mit 24 nahm ich das erste Mal Heroin, zuerst nur oral. Nach vier Jahren habe ich es dann gespritzt“, erzählt Maxi. Weil der Stoff teuer war, rutschte der Steirer in die Beschäftigungskriminalität ab. „Nach elf Vorstrafen und vier Jahren Gefängnis insgesamt bekam ich für meine letzte Tat sechs Jahre aufgebremmt. Die habe ich komplett abgesessen, weil ich keine Bewährungsauflagen wollte. Ich bin sozusagen mit einer weißen Weste aus dem Gefängnis entlassen worden.“

Heute lebt Maxi in einer 32-Quadratmeter-Wohnung. „Alles neu saniert“, freut er sich. Die Wohnung bekam er am Freitag, am Montag wurde er aus der Haft entlassen. „Das war wirklich in letzter Minute.“ 400 Euro Miete kostet seine Unterkunft, 97 Euro davon übernimmt die Wohnbeihilfe. Noch einmal 85 Euro sind die Stromkosten. 970 Euro Krankengeld bezieht Maxi, zumindest noch bis Oktober. Dann kommt er in die Reha und kann dann auch Rehageld beziehen.

Gut getan hat seine Drogenkarriere Maxis Gesundheit nicht. Löcher in der Lunge und eine kaputte Herzklappe machten im Jänner eine Operation notwendig. „Dreieinhalb Monate war ich im Krankenhaus, kurz vor der Entlassung steckte ich mich noch mit Corona an. Das bedeutete Quarantäne, erst im Spital, dann zu-

hause. Auf seine Substitution hat man im Krankenhaus einfach vergessen. Ein epileptischer Anfall war die Folge. „Der war so schwer, dass ich wiederbelebt werden musste.“

Mit der Ersatzdroge aus der Apotheke gehe es ihm gut. „Ich komme über die Runden. Einen Teil des Medikaments verstecke ich unter der Zunge. Das spritze ich mir teilweise, den Rest verkaufe ich.“ Leichte Entzugserscheinungen treten deshalb in der Früh auf, kurz bevor Maxi sich seine Ration in der Apotheke abholt. „Es ist wie eine Grippe. Außerdem wird mir abwechselnd heiß und kalt und ich bekomme Krämpfe in den Beinen. Ein voller Entzug ist aber schlimmer. Da kommen Erbrechen und Durchfall noch dazu – mindestens. Im Kopf ist nichts mehr. Man kann sich auf nichts konzentrieren.“

Obwohl er keiner Arbeit nachgehen kann, ist Maxi ein geregelter Alltag wichtig. „Ich stehe zwischen 8 und 9 Uhr auf, dann gehe ich zur Apotheke. Mittags hole ich mir eine Wurstsemmel. Ich lege daheim viel Wert auf Sauberkeit und Hygiene, bin ein richtiger Monk, wie der Pedant aus der gleichnamigen Fernsehserie.“ Er lacht. Hin und wieder geht Maxi in den Kontaktladen, um dort um 1,20 Euro Mittag zu essen. „Das wird von einem gelernten Koch zubereitet“, freut er sich. Überhaupt seien die Streetworker seine „GlücksengelIn“, die ihm schon oft geholfen hätten.

Bis zum Juli des Vorjahres hatte Maxi eine Freundin. „Sie war nicht aus der Steiermark und es lief perfekt. Dann haben Leute aus Graz über die sozialen Medien Unwahrheiten über mich verbreitet. Deshalb ging die Beziehung auseinander“, bedauert der Steirer. Jetzt sei seine Laune stark von seinem Umfeld abhängig. „Es macht dich schon psychisch krank, wenn du nur von Leuten umgeben bist, die nur das Thema Drogen kennen.“

Auf Dauer will Maxi komplett von der Sucht wegkommen, auch von der Substitution. „Ich weiß, dass das eine extrem schmerzhaft Zeit wird. Man muss es langsam auslaufen lassen. Die Gefahr, wieder in die Sucht abzurutschen, bleibt dein ganzes Leben. 2022 will ich clean sein, dann würde ich nie wieder in die Szene gehen. Mein Wille ist stark und ich werde es schaffen!“



## Auffällig werden nur die Instabilen

„Süchtig kann man in mehrerer Hinsicht sein“, sagt der Suchtkoordinator der Stadt Graz, Dr. Ulf Zeder. Der Psychologe spricht dabei von legalen Substanzen wie Alkohol oder Nikotin ebenso wie von illegalen, zum Beispiel Opioiden. Bei letzteren existiere die Möglichkeit einer Substitutionsbehandlung, die die Entzugserscheinungen verhindert und gleichzeitig keine wirklichen Rauschzustände erzeugt.



Dr. Ulf Zeder  
Suchtkoordinator der Stadt Graz

In der Praxis, erklärt Zeder, geht der Süchtige zu einem speziell ausgebildeten Arzt und erhält ein Rezept für die Ersatzdroge. „Danach sind wir als Gesundheitsamt zwischengeschaltet und bestätigen das Rezept amtsärztlich und bieten zusätzlich auch Gespräche und Beratungen an. Das Substitutionsrezept liegt dann in der Apotheke auf, wo er oder sie in der Regel auch das Substitutionsmittel einnehmen muss.“ Eine Bestäti-

gung des Amtes ist auch dann notwendig, wenn das Ersatzmittel auf eine Urlaubsreise mitgenommen wird.

„Süchtige sind krank, 80 Prozent von ihnen haben Gewalt- oder Missbrauchserfahrungen. Es sind eigentlich mehrfach geschädigte Menschen, die sich ihr Schicksal nicht selbst ausgesucht haben!“

Grob, so der Psychologe, gebe es drei Arten von Suchtkranken unter Substitution: „Etwa ein Drittel ist völlig unauffällig, arbeitet ganz normal und ist gesellschaftlich gut integriert. Ein weiteres Drittel geht einer Sinuskurve ähnlich durchs Leben: Ihnen geht es einmal besser, einmal weniger gut. Und das letzte Drittel hat schwere psychische Erkrankungen, etwa Depressionen oder eine Angststörung, und verwendet Drogen als Selbstmedikation. Wirklich auffällig werden nur die Instabilen.“

Opiate seien nicht mit Alkohol vergleich-

bar. „Die meisten Menschen in Österreich haben gelernt, mit Alkohol gut umzugehen. Bei Opiaten kommt rasch ein Abhängigkeitsfaktor dazu, das ist einer der großen Unterschiede.“ Zu denken, Abhängige seien nur willensschwach, gehe an der Realität vorbei. „Das ist eine chronische Erkrankung, und auch diese Menschen sind Kinder des Staates, die seine Fürsorge verdienen“, ist Zeder überzeugt.

Die Zuschreibungen, Süchtige seien kriminell oder gewalttätig, würden nicht zutreffen. „Sie sind krank, 80 Prozent von ihnen haben Gewalt- oder Missbrauchserfahrungen. Es sind eigentlich mehrfach geschädigte Menschen, die sich ihr Schicksal nicht selbst ausgesucht haben.“

Bei manchen verbotenen Substanzen habe die Illegalität eher einen historischen Hintergrund und keine wissenschaftliche Basis. „Das ist so, als würden wir in Saudi-Arabien leben und Alkohol trinken. Das ist dort auch verboten.“ Es sei jedenfalls ein großer Fehler und ungerecht, Drogenabhängige nur auf ihre Sucht zu reduzieren, sagt Zeder. „Ihr Leben hat ja noch viele andere Aspekte, in erster Linie sind sie Mitbürger und Mitbürgerinnen und sollten nicht auf ihre Abhängigkeitserkrankung reduziert werden.“



Das \*\*\*\*S Hotel Ebner's Waldhof am See bietet alles, was Bewegungsmenschen zum glücklich sein brauchen! Viel Platz, viel Natur und ein ebenso großes Angebot an Aktiv-Möglichkeiten am glasklaren Fuschlseesee.

# Bewegter Herbst am See

Ein Wellnesshotel direkt am See samt privatem Badestrand, hoteleigenem Golf- und Tennisplatz. Rundherum Wald, Wiesen und Berge. Und obendrauf eine Fitnessgalerie sowie ein neuer Boulderraum. Das \*\*\*\*S Hotel Ebner's Waldhof am Fuschlseesee vereint auf dem weitläufigen Areal gekonnt die Vorzüge der Salzkammergut-Region zu einer Auszeit, die Lust auf Bewegung macht!

## Blaues Paradies mit Sport-Garantie

Die Natur scheint auf diesem Fleckchen Erde ihr Bestes zu geben: die Morgenluft – rein und klar. Die Landschaft strahlt in den sattensten Grün- und Gelbtönen. Nur das Glitzern des türkis-blauen Fuschlsees kann diese übertrumpfen. Perfekt ist auch das umliegende Terrain für Wanderer, Trailrunner und Biker: Technisch fordernde Downhills, bissige Anstiege und sanfte Wege sorgen für sportliche Erlebnisse. Genuss-Radler erkunden die Region und die umliegende Seenlandschaft mit dem E-Bike. Für Wanderer und Jogger unbedingt empfehlenswert ist der Fuschlseesee Rundwanderweg, ein idyllischer Pfad entlang des Sees. Weiters können direkt am Hotelareal Tennis- und Golfschläger geschwungen oder die eigene Geschicklichkeit in 3D-Bogen-Parcours trainiert werden. Und an einem spätsommerlichen Tag? Am privaten Hotelstrand stehen Kajaks, Ruderboote und SUPs bereit, um sportlich oder entspannt über den See zu schippern.

## Ein Fest für alle Sinne

Danach ist bereits eine lockere Massage im Spa- und Wellnessbereich gebucht. Stolze 4000 Quadratmeter laden hier zum Wohlfühlen und Verweilen ein. Immer im Blick: der Fuschlseesee. Der selbige liegt einem auch zu Füßen, wenn man sich einen Sundowner in der neuen SeeBar gönnt. Diese besondere Location ist erst vor Kurzem gemeinsam mit dem Villa Restaurant, einer Erweiterung der Gütl Stub'n, neu entstanden, wo in exquisitem Ambiente feine Kräuterküche und Salzburger Spezialitäten serviert werden. Etwas traditioneller erlebt sich ein Abend auf der Waldhof Alm bei Fondue oder Kaiserschmarren – nächtlicher Spaziergang inklusive. Abwechslung, Weitläufigkeit mit viel Raum für sich und seine Lieben! Das ist Urlaub im Ebner's Waldhof am See.

\*\*\*\*S Hotel Ebner's Waldhof am See  
Seestraße 30, A-5330 Fuschl am See  
Telefon: +43 (0)6226-8264  
info@ebners-waldhof.at · www.ebners-waldhof.at



Für eine saubere Auslage legt Helga Fraidl selbst Hand an



Durstlöschung am Brunnen, ein Fixpunkt für Nero

**Blitzlicht**  
Journal Graz  
www.journal-graz.at

Besuchen Sie uns im Internet! Dank umfangreicher Fotogalerien sind Sie immer im „Bild“!

[www.journal-graz.at](http://www.journal-graz.at)



Mahlzeit, Christopher Pieberl und Philipp Könighofer



Citywalk, Martin Häidvogel und Klaus Engl

**IMPRESSUM**

Herausgeber: Journal Graz, Pertzl KG, Verlagsinhaber: Waltraud Pertzl, Redaktion: Fritz Pertzl, Daniela Pertzl, Robert Pertzl, Fotos: Pertzl, Gestaltung: Werbeagentur Pertzl, Anzeigenleitung: Waltraud Pertzl, Erscheinungsweise: monatlich, Druck: Walstead Leykam Druck GmbH & Co KG, Vertrieb: Gratis an jeden Haushalt durch hurtiglink, Telefon 0316/28 10 30, Redaktionsadresse: 8054 Seiersberg-Pirka, Elarweg 6, Telefon 0316/57 44 44, E-Mail: office@journal-graz.at, Internet: www.journal-graz.at, Urheberrechte: Die im Journal Graz veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Jede – auch auszugsweise – Vervielfältigung und Veröffentlichung ist grundsätzlich nur mit vorheriger schriftlicher Zustimmung des Herausgebers gestattet. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir darauf verzichtet, geschlechtsspezifische Formulierungen zu verwenden. Alle personenbezogenen Bezeichnungen gelten daher gleichberechtigt für beide Geschlechter. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht immer die Meinung des Herausgebers wieder. Bei Einsendungen von Artikeln und Fotomaterial an die Redaktion wird das Einverständnis zur Veröffentlichung vorausgesetzt. Der Herausgeber übernimmt keine Gewähr für eingereichtes Redaktions- und Bildmaterial. Die Informationen zur Offenlegung gemäß § 25 des Mediengesetzes und können unter [www.journal-graz.at](http://www.journal-graz.at) eingesehen werden.



# DIE JAHRES- KARTE, DIE MEHR KANN

[holding-graz.at/linien](http://holding-graz.at/linien)



Die Jahreskarte Graz hat viele Vorteile:

- Nutzung aller **Straßenbahnen** und **Busse** in der Zone 101 inkl. der **Schloßbergbahn**
- **Kostenlose Mitgliedschaft für tim** – unser (e-)Carsharing- und Mietauto-Angebot (im Wert von 99 Euro/Jahr)
- **20 Euro GrazGutscheine** geschenkt – bei Einlösung im tim-Servicecenter bekommt man 1×8 oder 2×4 (e-)Carsharing-Stunden\*
- Mitgliedschaft im **Vorteilsclub der Holding Graz** mit zahlreichen Ermäßigungen z. B. in den Bereichen Sport und Kultur

\*Aktion gültig beim Ticketkauf von 1. Juli 2021 bis 30. Juni 2022. Alle Details gibt es online unter: [holding-graz.at/linien](http://holding-graz.at/linien)

